**Nro. 89.** Samstag, 19. April (Werner, Emma.) **1884.**

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags **2 Blätter** und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **A. Hansen.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: **P. M. Schmitz.**
Expedition: Neuß, Markt.

**Inserate** für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechenden Rabatt.

## (Erstes Blatt.)

### Einem Kinde zur ersten heiligen Communion.

O Seligkeit! so hast du Ihn empfangen,
Der dich geliebt bis in den blut'gen Tod.
Er hat geschaut dein kindlich heiss Verlangen
Und gab sich dir, als deiner Seele Brod.
Dein Heiland selbst ist zu Dir eingegangen,
Der Gottessohn, der Retter in der Noth.
O halt Ihn fest in treuer Lieb umfangen,
Du kannst von Ihm ja alles nun erlangen.

Er, der für dich auf hartem Stroh gelegen,
Er wählte heut dein Herz zum Throne sein.
Der für dich zog durch's Land auf rauhen Wegen,
Gab dir sich hin zum innigsten Verein.
Der da die Kindlein rief, sie mild zu hegen,
Verbirgt sich jezt in deines Herzens Schrein.
O nimm es wahr, hier kannst du Ihn bewegen,
Zu spenden dir den allerreichsten Segen.

Er ist bei dir, aus dessen heil'gen Poren
Der Angstschweiss einst in blut'gen Tropfen drang;
Der da für Alle, die in Fluch geboren,
In dunkler Nacht mit Todesängsten rang;
Der für die Menschen alle, die verloren,
Freiwillig ging den bittern Kreuzesgang,
Durch dessen Tod wir wurden neu geboren,
Der hat dein Herz zur Wohnung sich erkoren.

Er kam zu dir, Der mit allmächt'gem Willen
Das Weltall rief aus wesenlosem Nichts.
Vor dessen Glanz die Engel sich verhüllen,
Der Schöpfer kam, der Urquell alles Licht's,
Dem alles Gut auf ewig wird entquillen,
Der wiederkommt am Tage des Gerichts:
Er weilt bei Dir, dein Sehnen all zu stillen,
Dein heisses Fleh'n barmherzig zu erfüllen.

So sinke denn im Staub demüthig nieder,
Vor deinem Gott, Der dir im Herzen ruht,
Doch voll Vertrau'n erheb' die Blicke wieder,
Und schöpfe reichlich aus der Gnadenfluth.
O fleh' für dich, für mich und alle deine Brüder,
Um Weisheit, Gnade, Licht und Glaubensmuth.
Der Himmel liess zur Erde sich hernieder,
Drum Seele auf und jub'le Dankeslieder!

A. Laudae.

### Fruchtpreise zu Neuß am 19. April.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen (neuer) | 1. Qual. | 18 | 40 | Hafer | | 15 | 40 |
| „ | 2. „ | 16 | 40 | „ neuer | | 13 | 80 |
| Landroggen (neuer) | 1. Q. | 14 | 60 | Raps | 1. Qual. | — | — |
| „ | 2. „ | 12 | 60 | „ | 2. „ | — | — |
| Winter-Gerste | | 15 | 50 | Kartoffeln | | 4 | — |
| Buchweizen | 1 Qual. | 15 | 50 | Hen per 50 Kilo | | 3 | 60 |
| „ | 2. „ | 15 | — | Roggenstroh per Schock à 600 Kilo | | 28 | — |

Preise unverändert.

| | |
|---|---|
| Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr. | 59 50 |
| Rüböl per 100 Kilo faßweise | 61 |
| Kleien per 50 Kilo | 5 80 |
| Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl. | |
| Preßkuchen per 1000 Kilo | 132 — |

Rüböl unverändert. Kuchen niedriger.

### Bevorstehende Encyclica gegen die Freimaurerei.

**Rom**, 17. April. Der h. Vater wird, wie bereits mitgetheilt wurde, eine Encyclica über die widerchristliche und revolutionäre Freimaurerei veröffentlichen. Dieselbe wird für eine unerlaubte Gesellschaft erklärt, deren Zweck es sei, die politische und religiöse Ordnung, wie sie durch das Christenthum geschaffen, zu stürzen, und eine neue aufzubauen auf Grundlage der natürlichen Vernunft. Der Papst beweist dies durch die Zusammenstellung der Anschauungen des Naturalismus mit denen der Freimaurerei, erstens bezüglich der Religion, zweitens der Moral, drittens der Gesellschaft in Familie und öffentlichem Leben. Diesen Erörterungen folgt die Erneuerung der bezüglichen Verfügungen früherer Päpste und die Angabe der Mittel, um der Freimaurerei entgegenzuarbeiten. Ueber die Ausführung dieser Grundgedanken erfährt ein Correspondent mehrerer katholischer Blätter folgendes Nähere:

In zwei Heerlager ist das Menschengeschlecht getheilt: in das Reich Gottes und das Reich des Satans. Zu allen Zeiten waren beide untereinander im Kampf. In unserer Zeit sind Alle, welche der Partei des Bösen dienen, verbunden in der weitverbreiteten und festorganisirten Partei der Logenbrüder. Sie machen kein Geheimniß aus ihren Plänen, sie kämpfen verwegen gegen die Kirche und lehnen sich auf gegen die Majestät Gottes. Es ist Unsere Pflicht, gleich Unseren Vorgängern, auf diesen Erbfeind aufmerksam zu machen. Die Päpste haben, nachdem sie Verfassung und Zweck des Geheimbundes erkannt, Kirchenstrafen über Eintretende verhängt. Dadurch wurden die Geheimbündler aufgebracht. Allein einsichtsvolle Männer, auch viele Fürsten und Staaten, gaben den Päpsten Recht. So ist die Freimaurerei gesetzlich verboten in Holland, Oesterreich, Schweiz, Bayern, Spanien, Savoyen u. a. Doch hatte die väterliche Sorgfalt der Päpste nicht immer und überall guten Erfolg. Seit 150 Jahren erhielt die Freimaurerei ungeheueren Zuwachs. Die Folge ist die Unterwühlung der Kirche, der Throne und des öffentlichen Wohls. So ist für die Zukunft sehr zu fürchten, nicht für die Kirche, — weil sie ein festes Fundament hat — sondern für die Staaten. Schon seit Beginn Unseres Pontificates haben Wir auf die socialen Schäden aufmerksam gemacht. Hiermit thun Wir das abermals und stellen die unheilvollste Secte in's Licht. Die Encyclica bespricht ihren Eid, ihre Verborgenheit und den unsittlichen Grund derselben. Ihr Ziel ist, die Religion und die christlichen Staaten zu zerstören und den Naturalismus zur Grundlage des öffentlichen Lebens zu machen. Die Vernunft gilt ihr als alleinige Lehrerin und Führerin. Sie legen wenig Gewicht auf Pflichten gegen Gott und entstellen sie durch vage Meinungen. Die Freimaurer schließen den Einfluß der Kirche auf Gesetzgebung und Staatsverwaltung aus. Gegen die Rechte der Kirche kennen sie keine Schonung, religiöse Orden suchen sie aufzuheben, unablässig greifen sie den Apostolischen Stuhl an. Zuerst haben sie ihn aus seinem weltlichen Besitzthum gestoßen und nach und nach in eine unerträgliche Lage gedrängt. Jetzt wollen sie das Papstthum ganz von der Erde vertilgen. Ihre Feindschaft gegen Katholicismus ist unversöhnlich. Sie täuschen Unbefangene und verlocken zum Eintritt durch die Vorspiegelung, man brauche dem Katholicismus nicht abzuschwören, Religion sei Nebensache und es gebe keinen Unterschied zwischen Religionen. Doch sie kommen rasch zu den äußersten Consequenzen: zur Leugnung der Existenz Gottes, der Vorsehung, der Unsterblichkeit der Seele. Ihre Folgen: die Sittlichkeit verliert ihre Grundlagen, Unsittlichkeit herrscht.

Der Naturalismus bietet durch Presse, Schauspiele, „Kunst"-Gegenstände Reizmittel der Leidenschaften, um die Tugend einzuschläfern. Da verschlagenen Menschen Niemand serviler gehorcht, als die durch Leidenschaften Entarteten und geistig Gebrochenen, so hat es in der Secte der Freimaurer nicht an solchen gefehlt, welche vorschlugen, systematisch die Menge durch unbeschränkte Freiheit der Laster zu sättigen, damit sie so ein Spielball ihrer Willkür würden. Ihnen ist die Ehe Geschäftssache und darum dem Staat unterworfen; die Erziehung kein Unterricht nach einer festen Lehrmeinung. Den Dienern der Kirche sprechen sie das Lehramt ab. Laut ihren Maximen der Staatsklugheit ist das Volk Träger der Macht und des Rechtes; wer die Herrschaft führt, führt sie auf Befehl des Volkes. Der Staat ist religionslos. Dazu werden alle Mittel in Bewegung gesetzt. Sie bahnen denjenigen den Weg, die zum Aeußersten drängen: Gleichheit und Gemeinschaft aller Güter, Aufhebung der Stände und Vermögensunterschiede. Sie erstreben nach 1800 Jahren das Heidenthum, wahnwitzige Gottlosigkeit. Man muß daraus den Haß Satans gegen Christus erkennen. Selbst die Heiden waren so tief nicht gesunken, sie glaubten eher eine Stadt ohne Fundament als ohne Gott zu finden. Den Staat von der Religion zu trennen ist ein Unding. Wie der Einzelne von Gott das Leben und die Güter des Lebens empfängt, so der Staat. Gott ist auch der Urheber der Souverainetät und der bürgerlichen Ordnung. Die Träger der Souverainetät sind Gottes Mitarbeiter. Die Behauptung, das Volk könne den Gehorsam nach Belieben abschütteln, widerstreitet der Wahrheit. Die Gliederung der Gesellschaft in Stände ist vernunftmäßig. Wenn die Scheu vor den göttlichen Gesetzen und das Ansehen der Fürsten verschwinden, wenn die Revolutionsgelüste freigegeben und protegirt werden — wohin führt das? Die Communisten und Socialisten zeigen es. Erkennt man doch den Baum an seinen Früchten? Freimaurer schmeicheln den Fürsten, wollen an ihnen mächtige Stützen haben, verklagen bei ihnen die Kirche. Im Uebrigen sind sie bereit, sie zu stürzen, wenn sie nicht nach ihrem Programm regieren. Sie täuschen das Volk und reizen es auf gegen beide Mächte. Und die Kirche stützt die Throne und lehrt Gehorsam. Was ist zu thun? Wir beschwören Euch, E. Br.! mit Uns an der Ausrottung der Secte zu arbeiten. Dies der Operationsplan, welchen Ihr mit U[illegible]en sollt: 1) Die Freimaurer sind zu entlarven und [illegible] wahren Gestalt zu zeigen; in Predigten und Hirtenbri[illegible] die Gläubigen zu warnen. 2) Der christliche Unterricht ist sorgfältig zu ertheilen. Der Clerus muß helfen. Der dritte Orden des hl. Franziscus ist als ein gutes Heilmittel gegen die socialen Schäden einzuführen. 3) Es sind Handwerkerschulen und Innungen des Handwerkerstandes unter religiöser Leitung zu gründen. Besitzer großer Etablissements sollten als Schutzherren ihrer Untergebenen religiöse Vereine auch zur Unterstützung deren Familien gründen. Empfehlung des Vincenzvereins. 4) Ueberwachung der Lehranstalten, Ermahnung der Jugend, besonders bei der ersten hl. Communion, nie in eine Gesellschaft einzutreten, ohne den Seelsorger um Rath gefragt zu haben. 5) Gebet, besonders Anrufung der allerseligsten Jungfrau.

### Deutschland.

**Berlin**, 18. April. Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst erläßt als Vorsitzender der Landtagsfraktion folgende Einladung: „Die verehrlichen Mitglieder der Centrumsfraktion bitte ich zu den am Dienstag den 22. d. M. wieder beginnenden Sitzungen des Abgeordnetenhauses sich pünktlich und vollzählig einfinden zu wollen. Die nächste Fraktions-Sitzung findet Dienstag den 22. April, Vormittags 9 Uhr, im Zimmer Nr. 15 statt.

— Der Parteitag der national-liberalen Partei in Berlin wird am 4. Mai stattfinden.

— Ein officiöser Berichterstatter der ‚Kreuzztg.' schreibt: „In der zweistündigen Unterredung, welche der Reichskanzler am Oster-Samstag mit dem Kronprinzen hatte, ist dem Vernehmen nach eine Verständigung dahin erzielt worden, daß der Kronprinz sich bereit erklärt hat, den Vorsitz in dem neu zu organisirenden Staatsrathe zu übernehmen. Die eine Zeit lang erwogene Absicht, dem Kronprinzen den Vorsitz im Staatsministerium zu gewähren, ließ sich nicht ausführen, da die von der Verfassung für die Staatsminister vorgeschriebene Verantwortlichkeit sich nicht auf ein Mitglied der kgl. Familie übertragen läßt. Nachdem der Kronprinz sich für die Mitwirkung an den Arbeiten des Staatsrathes erklärt hat, sieht man in amtlichen Kreisen den weitern Schritten der formellen Aufstellung der Pflichten und Befugnisse des Staatsrathes, der Ernennung seiner Mitglieder und der Veröffentlichung der betreffenden kgl. Verordnungen binnen kurzem entgegen. Ebenso dürfte der formelle Rücktritt des Fürsten Bismarck aus dem preußischen Staatsministerium in nächster Zeit erfolgen. Wie verlautet, wird das Staatsministerium in seinem bisherigen Bestande durchaus bestehen bleiben.

— Bereits bei Berathung der Marinevorlage theilte der Chef der Admiralität mit, daß das auswärtige Amt beabsichtige, einen Commissar nach der afrikanischen Westküste zu entsenden, von dessen Ermittelungen es abhängen soll, ob ein deutsches Kriegsschiff in den westafrikanischen Gewässern stationirt werden wird. Zum Chef der westafrikanischen Mission ist nun Dr. Nachtigall, zur Zeit General-Consul in Tunis, ernannt worden. Ferner gehören dazu der Afrikareisende Dr. Buchner und ein Mitglied der deutschen Botschaft in London. An Bord des Kanonenboots „Möwe", welches am Dienstag den Kieler Hafen verlassen hat, sind Vorkehrungen zur Aufnahme der drei Herren getroffen, von denen die beiden erstgenannten sich wahrscheinlich in Lissabon einschiffen werden. Wie man hört, wird das Kanonenboot „Möwe" für längere Zeit an der westafrikanischen Küste stationirt bleiben und dort Vermessungen vornehmen.

— Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' beschäftigt sich in einem zweiten ziemlich langen Artikel mit der Dispensfrage. Nehmen wir aus demselben das Sachliche heraus, so sind von 1443 Gesuchen 1235 bewilligt worden. Es bleiben also noch 208 Fälle übrig. Von diesen 208 Gesuchen sind 178 abschläglich beschieden worden, über die andern 30 werden noch Erörterungen gepflogen, weil es sich nicht nur um Dispens von den Erfordernissen der Vorbildung, sondern zugleich um Begnadigung von rechtskräftig erkannten Strafen und Aufhebung von Aufenthaltsbeschränkungen handelt. Weiter stehen noch 91 andere Fälle in der Erörterung, in denen es sich ganz allein um Begnadigung und Aufhebung von Aufenthaltsbeschränkungen handelt — zusammen also 121 Fälle, die noch erledigt werden sollen, zu deren Erledigung es aber einer „geräumigeren Frist" bedürfe, weil diese Angelegenheiten nicht allein beim Cultusminister beruhen. Es scheint also, daß diese 121 auf Begnadigung resp. Begnadigung und Dispensation wenigstens hoffen dürfen, während für die 178 abschläglich Beschiedenen nichts anders übrig bleiben wird, als die fehlenden Semester auf einer deutschen Universität nachzuholen. — Das nennt man „Wohlwollen".

— Im Jahre 1883 wurden im deutschen Zollgebiet 5 959 140 000 Stück Cigarren verbraucht. Dieselben hatten ein Gewicht von 751 307 Centner und einen Geldwerth von 249 269 000 M. Der Rauchtabak hatte nur einen Geldwerth von 42 429 000 M. bei 731 391 Centner.

**Posen**, 18. April. Die Anzahl der Verbrecher ist nach der ‚Stat. Corr.' während des Jahres 1881/82 in unserer Provinz verhältnißmäßig am größten gewesen. Auf 100000 Bewohner fielen 64 Verbrecher, welche zu Zuchthausstrafen verurtheilt wurden. Der liberal-polnische ‚Dziennik

Pozn.' betont, man müsse die Ursache dieser zahlreichen Verbrechen in den „unglücklichen Schul- und Kirchen-Verhältnissen unserer Provinz" suchen.

**Oldenburg**, 18. April. Im südlichen Theile des Großherzogthums ist der Fettviehhandel fast nur in den Händen einer großern jüdischen Firma, welche keine Concurrenz aufkommen läßt; die Bauern sind deshalb gezwungen, ihr Vieh zu dem von dieser Firma beliebten Preise abzugeben. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, haben vier landwirthschaftliche Vereine sich verpflichtet, ihr Vieh gemeinschaftlich zu verladen. Damit ist den Landwirthen Gelegenheit gegeben, ihre Waare besser und gegen Baar zu verkaufen.

## England.

**London**, 16. April. Von hier wird berichtet: Die neuerliche Dynamit-Verschwörung, welche durch die in Birkenhead erfolgte Verhaftung J. Daley's aus Birmingham entdeckt wurde, scheint sehr weitverzweigt gewesen zu sein. Der Hausherr Daley's in Birmingham, James Egan, der gleichfalls verhaftet wurde, hat allem Anscheine nach um das Complot gewußt, und vermuthet man aus den vorgefundenen Correspondenzen, daß in dem Hause oder dem anstoßenden Garten noch größere Mengen Dynamit oder einige Höllenmaschinen verborgen sind. Am Samstag wurde in Birmingham ein dritter Mann verhaftet, der sich mit Gewalt Eingang in das Haus Egan's verschaffen wollte; derselbe war Stabsfeldwebel beim Hauptquartier der Birminghamer Freiwilligen und soll sich schon früher durch seinen innigen Anschluß an die extremen irischen Nationalisten verdächtig gemacht haben. — Ueber die irischen „Invincibles" wird den ‚Times' aus Paris geschrieben: Paris ist seit geraumer Zeit das Verbindungsglied zwischen den irischen und irisch-amerikanischen „Dynamitbrüdern" und den „Unbesieglichen". Hier planen sie die Zerstörung öffentlicher Gebäude und fällen die Todesurtheile über Personen, welche aus dem Wege geschafft werden sollen. Sie haben sich die Dienste mehrerer licenzirter Dynamithändler zu verschaffen gewußt, die schweigen, trotzdem sie ganz gut wissen, für welche Zwecke ihre Waare gekauft wird. Die Art und Weise, wie das Dynamit nach England eingeschmuggelt wird, ist nur wenigen Eingeweihten bekannt, von denen unbedingt kein Verrath zu befürchten ist. Die extremen irischen Politiker haben, da ihnen ihre amerikanischen Führer nicht entschieden genug scheinen, in Paris einen „inneren Kreis" gebildet, der sich die Ermordung englischer Beamten und irischer Angeber zum Zwecke gesetzt hat. Dieser innere Kreis verurtheilte Mr. Forster zum Tode und brachte die „Hinrichtung" Lord Frederick Cavendish's und Mr. Burke's zur Ausführung. Der Angeber Mac Dermott wurde von ihnen zum Tode verurtheilt und einige Mitglieder sind zu seiner Verfolgung ausgesendet. Die Mitglieder dieser Vereinigung müssen schwören, alle Befehle ihrer Oberen blindlings auszuführen und gebrauchen dieselben zur Vollstreckung ihrer Blutthaten nur Dolche und Revolver. Die Dynamitbrüder stellen nicht einzelnen Individuen nach, sondern bezwecken nur die Zerstörung durch Dynamit, in dessen Gebrauch sie wissenschaftlich unterwiesen werden.

## Landwirthschaftliche Krisis in Frankreich.

„In der Sitzung des Senats vom letzten Februar hat Graf von St. Vallier die traurige Lage der Landwirthschaft in seinem Heimaths-Departements l'Aisne zur Sprache gebracht und dabei ein wahrhaft erschreckendes Bild von der Bedrängniß entworfen, in welcher sich dieselbe in diesem beinahe ausschließlich auf den Ackerbau angewiesenen und in dem fruchtbarsten Theile Frankreichs belegenen Departement befindet. Die Auslassungen des ehemaligen Botschafters am Berliner Hofe und die darauf von dem Ackerbau-Minister Meline ertheilte Antwort enthalten Verschiedenes, was auch für uns ein besonderes Interesse bietet. Graf St. Vallier erinnert zuvörderst daran, daß in dem Departement de l'Aisne noch vor wenigen Jahren ein blühender Wohlstand herrschte, der jetzt einem Zustande der allgemeinen Drangsal und des vollständigen Ruines Platz gemacht hat. Der Werth der Ländereien ist in einer unerhörten Weise gefallen, aber selbst zu spottschlechten Preisen können die fruchtbarsten Ländereien weder Käufer noch Miether finden. Wie Graf St. Vallier versichert, sind in diesem Augenblicke 840 große und fruchtbare Pachthöfe unverpachtet und werden gar nicht bewirthschaftet. In dem Arrondissement Laon, dem fruchtbarsten des Departements, haben verschiedene Gutsbesitzer ihre Pachthöfe für den Betrag der von denselben zu zahlenden Abgaben ausgeboten, ohne Pächter zu finden. In einem Umkreise von zehn Kilometer sind auf 14,000 Hectar Ackerland 45 Pachthöfe ruinirt und verlassen, welche 5630 Hectar begreifen, wozu noch 200 Hectar Gemeindegrund und 1250 Hectar halburbares Land kommen, die ebenfalls aufgegeben sind, so daß im Ganzen 7080 Hectar Ackerland brachliegen.

Die Hauptursachen dieser traurigen Situation findet Graf St. Vallier „in der Concurrenz der ausländischen Ackerbau-Erzeugnisse, welche den französischen Markt überschwemmen und unsere Producte unter so sehr ungleichen Verhältnissen erdrücken, daß wir weder im Stande noch in der Lage sind, diese Concurrenz zu ertragen." Der Wohlstand des Departements de l'Aisne war bis vor Kurzem auf drei Hauptzweige seiner Landwirthschaft begründet: Getreide, Runkelrübenbau und Schafzucht. Was die Getreidefrage betrifft, so ist es hauptsächlich die Concurrenz des amerikanischen Getreides, welche wie überall, so auch im Departement de l'Aisne, der Landwirthschaft den größten Schaden zugefügt. Der Rübenbau, durch welchen bis vor wenigen Jahren die Landwirthschaft große Erträgnisse erzielt hatte, ist beinahe vollständig unmöglich geworden. Die ausländische Concurrenz hat die Zucker-Industrie ruinirt, das deutsche, österreichische und belgische Product hat das französische, welches früher den Londoner Markt beherrschte, von demselben verdrängt und in letzter Zeit sogar selbst auf dem französischen Markte die Oberhand gewonnen. Hinsichtlich der Schafzucht geht es nicht besser. Die australische Wolle gelangt zu so niedrigen Preisen (80 Cent. das Pfund) auf den französischen Markt, daß an keine Concurrenz zu denken ist. Und damit nicht genug, ist auch die Zucht der Schafe, als Schlachtvieh nicht mehr lohnend, seit das Ausland, und namentlich Ungarn und Italien, den Pariser Markt zu spottbilligen Preisen, trotz des weiten Transportes, mit Schafen versorgt. Nachdem der Redner in dieser Weise die Situation dargelegt hatte, erklärte er, daß nach der von ihm getheilten Ansicht vieler Landleute angesichts der Intensität des Uebels und der Unwirksamkeit aller anderen Mittel nichts anderes übrig bleiben werde, als zu Schutzzöllen die Zuflucht zu nehmen. „Ich verlange dies heute noch nicht," sagte Graf St. Vallier wörtlich, „aber es ist meine Pflicht, die Befürchtung auszusprechen, daß wir in nicht ferner Zeit unter dem Drucke eines unabweisbaren Zwanges genöthigt sein werden, von den öffentlichen Gewalten einen Schutz zu verlangen, welchen andere große Staaten nicht gezögert haben, der Landwirthschaft zu gewähren. Unter diesen großen Nachbarstaaten befindet sich einer, der mehr noch als wir das Freihandelssystem adoptirt hatte; er hat darauf in den letzten Jahren verzichtet, hat eine plötzliche und vollständige protectionistische Schwenkung gemacht und ich muß Ihnen erklären, daß dieser Staat weit davon entfernt ist, solches zu bereuen; er empfindet bereits einen unleugbaren Gewinn."

Vorläufig verlangt nun Graf St. Vallier eine bestimmte Erklärung der Regierung, daß bei den Handelsverträgen die Ackerbauproducte ausgeschlossen bleiben, daß dieselben stets dem allgemeinen Tarife unterliegen und die Regierung vollständig freie Hand behält, die Eingangszölle darauf zu erhöhen. Sodann will er noch eine gründliche Untersuchung der Situation der Landwirthschaft im ganzen Lande, damit die Mittel zur Besserung gefunden werden.

Aus der ziemlich eingehenden Erwiderung des Ackerbauministers Meline ist vor Allem zu constatiren, daß er den von dem Grafen St. Vallier geschilderten Zustand für so ziemlich richtig und „nur wenig übertrieben" erachtet. Die gewünschte Erklärung bezüglich der Handelsverträge ertheilt der Minister, indem er bemerkt, daß die soeben mit Oesterreich abgeschlossene Convention davon Zeugniß ablege. Das Parlament könne stets, wenn es wolle, die Eingangszölle auf Getreide und Vieh erhöhen. Er bitte den Grafen St. Vallier, sich mit dieser Erklärung zu begnügen, da er nicht in der Lage sei, die Möglichkeit, in nächster Zeit diese Zölle zu erhöhen, zu diskutiren. Betreffs der Concurrenz des amerikanischen Getreides bemerkte der Minister, daß die Hoffnung des Grafen St. Vallier hinsichtlich der Wirkung eines Schutzzolles übertrieben sein dürfte. Gerade das von demselben angeführte Beispiel Deutschlands beweise Solches. Deutschland habe 1879 einen Zoll von 1 Mark auf Getreide gelegt, was bedeutend gewesen sei, da dasselbe bis dahin zollfrei gewesen, während in Frankreich schon ein Zoll von 50 Cent. bestand. Aber trotz dieses Zolles von 1 M. oder 1 Fr. 25 Cent. sei in diesem Augenblicke der Preis des Getreides in Berlin niedriger als in Paris. Was den Rübenbau betrifft, so constatirt der Minister ebenfalls, daß derselbe durch die Krisis der Zuckerindustrie stark kompromittirt sei. Aber in dieser Beziehung sei Hoffnung auf baldige Besserung erlaubt, da die Kammer die Vorlage hinsichtlich der Abänderung der Zuckerbesteuerung bereits auf ihre Tagesordnung gesetzt habe. Er zweifle nicht daran, daß diese so überaus wichtige Frage der fiskalischen Behandlung der Zuckerindustrie die gewünschte Lösung erhalten werde. Der Minister wies dann auf die Bedeutung der bei der Zuckerindustrie in Betracht kommenden Methoden hin. „Sind wir wohl sicher", fragte er, „daß diese Methoden in unserem Lande stets vollkommen sind? Können wir antworten, daß die Erträge stets dasjenige sind, was sie sein sollten? Sie wissen so gut wie ich, daß die Art der Cultur heute nur unter einer Bedingung lohnend sein kann: daß man für den Hektar einen sehr hohen Durchschnitt erzielt." Auch die persönlichen Verhältnisse der Landwirthschaft treibenden Personen müssen nach Ansicht Meline's in Betracht gezogen werden. „Können sie versichern", führte er aus „daß sie stets den Geist der Ordnung und Sparsamkeit bewahrt haben, der ihre Väter auszeichnet und sie in den Besitz eines Vermögens gelangen ließ? Haben sie nicht in den guten Jahren Mißbrauch getrieben und etwas leichtsinnig ihr Capital vergeudet? Haben sie nicht auf diese Weise werthvolle Reserven für die schlechten Jahre eingebüßt? Muß man nicht in dieser Beziehung sich einiger Sünden bekennen und einige Lehren daraus herleiten?"

Der Minister versprach schließlich in aller Kürze eine aus namhaften nnd competenten Persönlichkeiten zusammengesetzte Commission nach dem Departement de l'Aisne zu senden, um an Ort und Stelle die Situation, deren Ursachen und die Mittel zur Abhilfe erforschen zu lassen. Das Resultat dieser Untersuchung werde dem ganzen Lande zu Gute kommen. Graf v. St. Vallier erklärte sich mit geringem Vorbehalt durch die Antwort des Ministers zufriedengestellt.

## Rheinland-Westfalen.

**Neuß**, 18. April. Die chemische Untersuchung der am 11. d. M. auf dem hiesigen Wochenmarkte von der Polizei confiscirten Butter hat ergeben, daß an derselben zwar eine Fälschung durch fremde Beimischungen nicht vorgenommen war, dieselbe jedoch als vollständig verdorbenes Genußmittel betrachtet werden mußte, weshalb seitens des Amtsgerichts ihre Vernichtung angeordnet wurde.

— In der Kunstwollfabrik vor dem Oberthore hatte gestern eine junge Arbeiterin von hier das Unglück, von einer siedend heißen Flüssigkeit an einer Hand und im Gesichte übergossen zu werden, so daß sie starke Verbrühungen davontrug und in ärztliche Behandlung treten mußte.

— Am Niederthore geriethen heute Mittag zwei Brüder von hier so heftig in Streit, daß der Jüngere zu einem Instrumente griff und seinem Gegner damit 3 heftig blutende Kopfwunden beibrachte. Der Verletzte mußte einen Arzt zu Rathe ziehen.

— Nach den Bestimmungen der obersten Reichspostbehörde können Geldbeträge bis zur Höhe von 300 M. in Abwesenheit des Empfängers einem erwachsenen Familienmitgliede desselben behändigt werden, gleichviel ob es um die Auszahlung eines Postanweisungsbetrages oder um Aushändigung eines verschlossenen sogenannten Geldbriefes handelt. Daran knüpft sich nun die jedem Geschäftsmann wichtige Frage, ob man unter allen Umständen die Zahlung einer Schuld bis zu dem angegebenen Betrage durch Vorlegung einer postamtlichen Bescheinigung über die Einzahlung dieser Summe beweisen könne. Diese Frage wird in einem längern Aufsatze der ‚Deutschen Justiz-Ztg.' behandelt und verneint. Die Veranlassung gab folgende Prozeßgeschichte. Ein Empfänger in Prüm erhielt von seinem in Bonn wohnenden Schneider seine Jahresrechnung in Höhe von 300 M. Sofort übersandte er das Geld durch Postanweisung. Nach sechs Monaten jedoch mahnte der Schneider und der Mahnbrief blieb zufällig unbeantwortet. Nach weiteren zwei Monaten wurde der Adressat in Prüm verklagt, und der Anwalt glaubte durch Vorlegung des Einlieferungsscheines der Poststelle die Zahlung beweisen zu können, wogegen der klägerische Anwalt auf die Bestimmung der Postordnung (§ 34 Nr. 5) verwies, wonach die Zahlung auch an ein erwachsenes Familienmitglied des Empfängers geleistet werden könne. Letzterer wurde, da der Kläger kein Geld empfangen, zur abermaligen Zahlung verurtheilt, konnte auch von der Post keine weitere Auskunft wegen einer etwaigen Anstellung einer Regreßklage erhalten, weil die Haftpflicht der Post gesetzlich nach sechs Monaten erloschen war und diese Ausschlußfrist auch auf den Postschein gedruckt ist. Es wäre, da im vorliegenden Falle vermuthlich ein bei dem Schneider wohnender ungerathener Neffe das Geld in Empfang genommen und in seinem Nutzen verwandt hat, zur Vermeidung ähnlicher Vorkommnisse vielleicht am Orte, die frühere Bestimmung wieder in Kraft zu setzen, wonach alle Werth- und Einschreibesendungen nur dem eigentlichen Empfangsberechtigten ausgehändigt werden dürfen. Der Herr in Prüm hatte außer der nochmaligen Zahlung von 300 M. auch noch die Gerichts- und Anwaltskosten zu tragen.

[!] **Heerdt**, 18. April. An der Neußerhütte ist man gegenwärtig damit beschäftigt, ein Schiff Norwegisches Blockeis auszuladen; solches ist bestimmt für die Brauerei von Heinr. Bossen in Büderich. Für Spaziergänger dürfte es sich vielleicht empfehlen, das Eis einmal in Augenschein zu nehmen, da dasselbe krystallhell ist und Blöcke von erstaunlicher Größe und Schwere dabei sind.

**Barmen**, 16. April. Eine eigenthümliche Explosion hat am ersten Ostertage, Morgens, in der Wohnung des Selterswasser-Fabricanten K. hierselbst in der obern Etage stattgefunden. Die ‚Barm. Ztg.' erzählt darüber: „Die Bewohner des genannten Hauses, sowie die Nachbaren wurden durch einen heftigen Knall aus dem Schlafe geweckt, und alles sprang vor Schrecken aus den Betten, nach der Ursache zu forschen. Die Frau und die Tochter des K. befanden sich, um für die 5 Uhr-Messe sich vorzubereiten, in der Küche, als in dem Wohnzimmer die Explosion erfolgte, wodurch die das Wohnzimmer vom Schlafzimmer trennende Wand einstürzte und die in der Kammer schlafenden Söhne des Hrn. K. geweckt wurden. Das Oberlicht der Schlafkammer wurde durch den Luftdruck weit in den Hof geschleudert und mehrere andere Scheiben und Thüren zertrümmert. Möbel, Gardinen ꝛc. standen sofort in Flammen, wurden aber durch die Nachbarn rasch gelöscht. Glücklicher Weise ist Niemand verletzt worden. Die Polizei erschien alsbald zur Aufnahme des Thatbestandes. Ueber die Ursache der Explosion ist bis jetzt nichts ermittelt."

**Oberhausen**, 16. April. Der vor einigen Tagen auf Zeche „Rhein und Ruhr" zu Meiderich in stickende Wetter gerathene Steiger Schappey ist von einer Art Starrkrampf befallen worden. Durch energisches Zuführen von frischer Luft nach der gefährlichen Stelle, welcher sich niemand zu nähern wagte, gelang es, den Verunglückten in's Leben zurückzurufen; und so kehrte derselbe endlich ohne fremde Unterstützung zu seinen nicht wenig überraschten Kameraden zurück, nachdem er etwa 14 Stunden in todesähnlicher Betäubung gelegen hatte.

**Köln**, 18. April. Die kgl. Eisenbahn-Verwaltung hat, wie die ‚Köln. Vztg.' schreibt, die Einrichtung getroffen, daß vor den hohen kirchlichen Feiertagen die in Urlaub gehenden Soldaten nicht mehr mit den fahrplanmäßigen, sondern mit Extrazügen befördert werden, wenn die Zahl der auf einer Linie abreisenden eine entsprechend große ist. Diese Einrichtung dürfte von Seiten des reisenden Publikums mit Freuden begrüßt werden, denn der Andrang vieler Hunderte von Soldaten zu den fahrplanmäßigen Zügen erschwert den Verkehr vor den Feiertagen oft in einer höchst lästigen Weise.

**Hambach** b. Jülich, 16. April. Die ‚Aach. Volksztg.' meldet von hier: Heute Vormittag verschied hierselbst unerwartet unser hochwürdiger Herr Pfarrverwalter Friedr. Engels. Derselbe litt seit einiger Zeit an einem empfindlichen Halsgeschwüre. Er wollte sich einer Operation durch unsern berühmten Arzt Dr. Dahmen aus Jülich unterziehen. Eben hatte der hochwürdige Herr sich auf den sog. Operationstisch hingestreckt, als die anwesenden Aerzte sofort Symptome des Todes erkennen wollten. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — Hr. Engels ist geboren am 20. October 1832 zu Kaarst, im Kreise Neuß, und wurde am 1. September 1855 zum Priester geweiht. In unserer Pfarre wirkte er seit dem 29. November 1870 als Vicar und seit dem 24. October 1874 als Pfarrverwalter. R. I. P.

**Herzogenrath**, 16. April. Ein trauriges Geschick ereilte am Samstag Abend einem sechszehnjährigen Arbeiter der Grube „Maria" zu Höngen. Derselbe legte sich auf dem Heimwege auf den Bahnkörper um auf einen andern Arbeiter zu warten. Der Schlaf übermannte den Müden derart, daß dieser das Herannahen einer Rangirmaschine nicht gewahr wurde und unter dieselbe gerieth. Die Maschine zermalmte ihm den Kopf, so daß der Unglückliche sofort seinen Geist aufgab. — In derselben Nacht wurden in der Alsdorfer Grube zwei Bergleute von schlagenden Wettern erfaßt und schrecklich verbrannt. Das Leben eines der so schwer Heimgesuchten schwebt in größter Gefahr. — Dem Vernehmen des ‚Echo d. Gegenw.' nach soll der „Tiefbau" der Höngener Grube gesunken sein.

## Handels-Nachrichten.

**Neuß**, 19. April. (Wochenbericht.) Die im allgemeinen günstiger lautenden auswärtigen Berichte bereiteten einer besseren Stimmung auch im hiesigen Getreidegeschäfte während der vergangenen Woche mehr Boden; da indessen die Landzufuhren fast gänzlich in's Stocken gerathen sind, so ließen sich besondere Anzeichen davon doch nicht wahrnehmen. Für Weizen und Roggen zeigte sich eine in etwa vermehrte Geneigtheit zu Einkäufen, jedoch blieb es bei geringem Verkehre. Mit Gerste und Hafer war es vollständig ohne Aenderung. Buchweizen fortdauernd leblos. — Oelsaaten wurde noch keine größere Beachtung zu Theil und lassen sich keinerlei Umsätze von irgend welchem Belang darin verzeichnen. Rüböl hat neuerdings nicht unwesentlich im Werthe einbüßen müssen. Rübkuchen still. — Mehl war wieder in nur schwachem Begehre. Kleien ziemlich unverändet.

**Köln**, 18. April. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen fester; hies. eff. M. 18,00—19.00 B., fremder 18.00—19.00 B., per Mai 17.65 bez., 17.65 B., 17.30 G., per Juli 17.75 bez., 17.75 B., 17.70 G., Nov. 18,05 B., 18.00 G. Roggen fester; hies. eff. M. 14.00—15.50 B., fremder 14.00—15.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Mai —.— bez., 14.00 B., 13.95 G., per Juli 14.20 bez., 14.15 B., 14.15 G., Nov. 14.35 bez., 14 35 B., 14.30 G. Hafer ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.50 B., fremder 14.00—15.50 B. Rüböl fester; per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. in Partieen von 100 Ctr. M. 3 .50 B., per Mai 30.00 bez., 30.10 B., 30.00 G., Oct. —.— bez., 29.90 B., 29.80 G.

(Landmarkt.) Preise und Stimmung ohne Aenderung. Zufuhren gering.

**Köln**, 18. April. (Marktbericht.) Butter M. 1,20 pro Pfd. Eier 1,40 pro Viertel. Schneppen 3,50 pro Stück, Hinkel 4,50. Tauben 1.00 pro Paar. Truthahn 15,00 pro Stück. Kaninchen 0,80, Hühner 2,00. Enten 3,25 pro Stück. Hecht 1,00. Aal 1.60, Karpfen 0,90. Salm 2,30. Schleien 0,60 pro Pfund. Ochsenfleisch 0,65, Kalbfleisch 0,65, Hammelfleisch 0,70, Speck, geräuchert 0,70, do. gesalzen 0,70, Schmalz 0,70, Nierenfett 0,50, Zwiebel, 0,16 pro Pfd. Aepfel 9,00 pro 100 Pfd. Kartoffeln weiße 2,30, rothe 2.30, Nieren 4.40.

**Crefeld**, 18. April. Weizen, neuer, schwere Sorte 18,60, mittlere Sorte 18,00, leichte Sorte —,—. Roggen neuer, schwere Sorte 15,50, mittlere Sorte 15,00, leichte Sorte —,—. Gerste, neue, schwere Sorte 19,00, mittlere 18,00, leichte Sorte —,—. Hafer schwere Sorte 15,00, mittlere Sorte 14,50, leichte Sorte 00,00, Kartoffeln 5,00. Stroh 5,00. Heu 7,00. (Alles per 100 Kilo. Rindfleisch 0,50. Schweinefleisch —,—. Hammelfleisch —,—. Speck 0,70. Butter 1,20. (Alles per 1/2 Kilo.) Eier (60 Stück) 3,80.

**Berlin**, 18. April. Productenbörse. (Schluß.) Weizen per April-Mai 168,— bez., per Sept.-Oct. M. 177,75 bez. Roggen per April-Mai M. 142,25 bez., per Sept.-Okt. 145,50 bez. Rüböl loco M. 57,40 bez., per April-Mai 57,25 bez., per Sept.-Oct. 57,— bez. Spiritus loco M. 46,80 bez., per April-Mai 47,60 bez., per Aug.-Sept. 49,90 bez. Hafer per April-Mai M. 137,50 bez., per Juni-Juli 139.— bez.

**Stettin**, 18. April. Weizen per April-Mai 178,00, Sept.-Oct. 181.00 M. Roggen per April-Mai 135,50, Sept.-Oct. —.— M. Rüböl per April-Mai 56,50, Sept.-Oct. 56,00 M. Spiritus loco 47,20, per April-Mai 47,70, Juni-Juli 48,40, Aug.-Sept. 49,60 M. Petroleum loco 8,40.

**Breslau**, 18. April. Spiritus per April-Mai 46.60, Juni-Juli 48,00, Aug.-Sept. 49,20 M. Weizen per April 186,— M. Roggen per April-Mai 148,—, Mai-Juni 148,—, Sept.-Oct. 148,— M. Rüböl per April-Mai 56,50, Mai-Juni 57,50, Sept.-Oct. 57,50 M.

**Magdeburg**, 17. April. Kartoffelspiritus fest. Loco ohne Faß M. 45.60—46.10 ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 47.75, April 47,75 nom., Mai 48,25 nom., Juni 49,— nom., Juli 49,70 nom., Aug. 50,50 nom., Sept. 51,— nom., Oct. 51,—, Nov. 50,50, Dez. 50.— per 100 Liter à 100 pCt. — Rübenspiritus behauptet, loco 45.25, April 45.50.

**Lüttich**, 18. April. Weizen frs. 21,25—23,—. Roggen 17,00—17.50. Gerste frs. 16,00—22. Hafer frs. 16.50—17.50.

**Antwerpen**, 18. April. Petroleum ruhig. Bl. disp. 19,5/8 frs. bez., 19,5/8 Br., per Mai —,— bez. 19,50 Br., per Juni —.—, bez., 19,50 Br., per Sept.-Dec. —,— bez., 20,75 Br., Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 105,—. Amerik. Speck long disp. —,—, short disp. —,—. Amerik. Schweineschultern —.—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 23.—. Wolle-Umsatz 191 B. Kurz Köln 123.15.

**Paris**, 18. April. Mehl 9 Marken per April 45.40, do. Mai-Aug. 47.50. do. Juli-Aug. 48,50. Weizen per April 22,25, Mai-Aug. 22,—. Juli-August 23.25. Roggen per April 16,—, Mai-Aug. 16,50. Juli-August 16.75. Rüböl per April 68,75, Mai-Aug. 70,—, Sept.-Dec. 71.25. Spiritus per April 43,25, Mai-August 44,50, Sept.-Dec. 46,50. Weißer Zucker Nr. 3 per Mai-August 47.30.

**Hull**, 17. April. Leinöl loco 19 sh. 4 1/2 d., Brlc. 19 sh. 9—10 1/2 d., Mai-Aug. 20 sh. 3—4 1/2 d., Sept.-Dec. 20 sh. 6—7 1/2 d. Cottonöl loco 23 sh., 10 1/2 d., Mai-Aug. 26 sh. 6 d., rohes 23 23 sh. 3—6 d.

**Liverpool**, 18. April. Baumwolle unver. Umsatz 12000 B., Zufuhr —— B.

**London**, 17. April. Schwimmende Weizenladungen angekommen —, zum Verkauf angeboten 3 Cargos.

**New-York**, 17. April. Wechsel a. Deutsche Pl. 95 1/8, do. London 4,87 1/2. 4proz. fund. Anleihe 123 3/4, Erie-Eisenbahn 20 3/8, Baumwolle a. Lief. Jan. 12.08, do. Febr. 12.19, do. middl. Upland 11 7/8. New-Orleans 11 5/8. Petroleum rohes 7 1/2, Pipe line Certific. 97 1/4, do. raff. 8 7/8, in Philadelphia 8 5/8. Speck 9.— Schmalz (Wilcox) 8,80 do. auf Lief. Nov. 8,80. Mehl 3,35. Mais (old mixed) 59. Rother Winterweizen 101 3/4. Frühjahrs-Weizen Nr. 2 96 1/2. Havanna-Zucker 5 3/8. Kaffee fair Rio 10 1/4 do. good Nr. 2 10 1/2, do. Rio 7 loword k. M. 8,30, do. 3 Mte. 8,35, do. fair Santos mittel 10 3/8, do. höchster —. Fracht nach Liverpool 1 1/2 d. Baumwoll-Zufuhr 2000, Ausfuhr n. Großbrit. 3000, d. Cont. —— B.

## Viehmärkte.

**Paris**, 17. April. Zugetrieben waren: 2130 Ochsen, 1444 Kühe, 130 Stiere, 1077 Kälber, 16036 Hämmel, 3779 Schweine. Verkauft wurden: 1912 Ochsen, 409 Kühe, 125 Stiere, 1022 Kälber, 15546 Hämmel, 3779 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1,20—1,76, Kühe 1,04—1,66, Stiere 1,08—1,52, Kälber 1,60—2,50, Hämmel 1,56—2,16, Schweine 1,30—1,50.

**London**, 17. April. An den Markt gebracht waren: 500 Stück Hornvieh, 3000 Schafe, 30 Kälber, 20 Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 8 Pfd.: für Hornvieh 4 sh. — d. bis 5 sh. 8 d. Schafe 5 sh. 2 d. bis 6 sh. —d., Kälber 6 sh. 4 d. bis 7 sh. — d., Schweine 4 sh. — d. bis 4 sh. 8 d.

## Letzte Post.

**Berlin**, 18. April. Ueber das Befinden der Kaiserin lauten die Nachrichten heute auch nicht erfreulicher als gestern. Der Fieberzustand zeigt sich noch ab und zu und die Besorgniß der Umgebung ist nicht gering. Heute hieß es mit voller Bestimmtheit, die Reise des Kaisers nach Wiesbaden sei ganz aufgegeben. Der Kaiser selbst ist fast völlig wiederhergestellt und hat seine Arbeiten in vollstem Umfange wieder aufgenommen.

**Hanoi**, 17. April. Die schwarzen Flaggen haben sich nach dem Norden Tongkings zurückgezogen. Von der Verfolgung des Feindes wird Abstand genommen. 5000 Chinesen, annamitische Rebellen und die Reste der Besatzungen von Bacninh und Honghoa erreichten die Provinz Tanhoa durch das Gebirge westlich von Tongking, Brière bricht nächstens mit einigen Bataillonen nach Ninbinh auf, um deren Bewegungen zu beobachten.

## Bergisch-Märkische Eisenbahn.

**Von Neuß nach:**

Düsseldorf: 6,20. 7,8. 7,48, 8,46†. 10,17. 11,51. 12,51. 1,55. 2,30 4,1. 4,12. 5,30. 6,34. 7,28. 7,44††. 9,33. 10,43. 11,50†.
Heerdt und Obercassel: 7,—. 8,53. 12,—. 2,—. 4,1. 6,33.
Von Heerdt nach Obercassel: 7,8. 9,1. 12,8. 2,8. 4,9. 6,41.
Gladbach und Aachen: 6,—. 7,43 nur bis Gladbach. 8,20††. 10,9 12,42 nur bis Rheydt. 2,26. 4,9 nur bis Gladbach. 5,45. 9,22† 11,18 nur bis Rheydt.
Von Büttgen nach Gladbach-Aachen: 6,10. 10,18. 12,51 nur bis Rheydt. 2,36. 4,18 nur bis Gladbach.
Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,18. 7,55 nur bis Gladbach 10,25 12,58 nur bis Rheydt. 2,43. 4,25 nur bis Gladbach. 5,58. 9,36†. 11,32 nur bis Rheydt.
Von Corschenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,24. 8,—. nur bis Gladbach. 10,30. 1,3 nur bis Rheydt. 2,48. 4,30 nur bis Gladbach.

**Nach Neuß von:**

Düsseldorf: 5,40. 6,43. 7,26. 8,10††. 8,35. 9,10. 9,53. 11,31. 12,26 1,30. 2,10. 3,—. 3,30. 3,57. 5,29. 6,5. 7,48. 8,56. 9,12†. 11,5
Obercassel: 7,25. 9,35. 12,24. 2,30. 5,25. 8,48.
Heerdt: 7,33. 9,43. 12,32, 2.38. 5,33, 8,56.
Aachen: 6,50†. 9,6. 1,48. 4,—. 6,4††. 9,55†.
Gladbach: 6,32. 8,27†. 11,13. 1,23. 3,33. 5,58. 7,25††. 8,47. 11,30†
Corschenbroich: 6,41. 11,22. 6,6. 8,55.
Kleinenbroich: 6,48. 11,29. 1,35. 6,13. 9,2.
Büttgen: 6,56. 11,36. 1,41. 9,8.

**Gladbach-Jülich-Stolberg.**

Gladbach Abf.: 6,56. 11,10. 3,44. 6,14. 10,4.
Rheydt-Geneiken: 7,4. 11,18. 3,52. 6,22. 10,12.
Odenkirchen: 7,29. 11,34 4,8. 6,37. 10,28.
Hoch-Neukirch: 7,46. 11,51. 4,25. 10.45.
Otzenrath: 7,59. 12,4, 4,38. 10,58.
Jülich Abf.: 5,30. 9,2. 1,22. 6,12.
Stolberg Ank.: 6,40. 10,12. 2,28. 7,22.

**Stolberg-Jülich-Gladbach.**

Stolberg Abf.: 7,22. 11,39. 4,11. 8,44.
Jülich Abf.: 6,—. 8,52. 1,16. 8,5.
Otzenrath: 6,49. 9,41. 2,5. 8,54.

## Civilstand der Stadt Neuß.

**Geburten:**

Am 10. April: Josef Hubert Heinrich Adolf Arnold, S. des Schlossers Carl Josef Friedrich Lörper. — Am 11.: Elisabeth Josefine Clara Hubertina, T. des Buchbinders Peter Steinhauer. — Am 12.: Paul Christian Hubert, S. des Zimmeres Christian Hubert Holzweiler. — Wilhelmine Caroline Mathilde, T. des Kaufmannes Wilhelm Albert Könemann. — Am 13.: Hubert, S. des Tagl. Johann Ermbter. — Peter Theodor Hubert, S. des Handelsmannes Theodor Gau. — Maria Magdalena, T. des Kaufmannes Johann Peter Kreuels. — Am 14.: Quirinus Johann Anton, S. des Kleidermachers Anton Lauf. — Am 16.: Josef Gustav Hubert, S. des Ackerers und Wirthen Jacob Leuchtenberg. — Cäcilia, T. des Tagl. Theodor Jansen. — Am 17.: Hubert Adolf, S. des Tagl. Hubert Goeres. — Josefine, T. des Sandformers Heinrich Mathar.

**Sterbefälle:**

Am 10. April: Heinrich Juntermann, 3 Mon. alt. — Am 11.: Eva Nilgen, Gattin des Tagl. Franz Blumenkamp, 59 1/2 J. alt. — Franz Hubert Gerhard Hesemann, 8 Mon. alt. — Maria Catharina Klein, Wittwe van Andras Prinz, ohne Stand, 87 J. alt. — Johann Robert, 3 Mon. alt. — Am 12: Martin Fischer, Tagl., 18. J. alt. — Am 13.: Anna Catharina Huberta Erlenkamp, 5 1/2 J. alt. — Am 14.: Margaretha Hubertina Daniels, Gattin des Zimmerers Christian Hubert Holzweiler, 35 J. alt. — Josef Schröers, 4 Mon. alt. — Helena Loven, 3 J. alt. — Rüdger Lipgens, Gatte von Gertrud Kirschbaum, Bäcker, 56 J. alt. Am 15: Maria Friederika Antoinete Hertha Pesch, 1 1/2 Mon. alt. — Am 16.: Anna Lüpgens, Gattin des Landbriefträgers Hubert Thevissen, 32 J. alt. — Am 18: Gerhard Josef Hubert Otten, 7 1/8 J. alt. — Maria Sibilla Weiland, Wittwe von Johann Hubert Merbecks, Rentnerin, 68 J. alt. — 2 Todtgeburten.

**Heirathsverkündigungen:**

Friedrich Girriger, Müllergehülfe, wohnhaft zu Hattingen, und Anna Maria Huberta Kordmacher von hier. — Josef Erkelenz, Kaufmann, wohnhaft zu Ruhrort, und Adelgunde Dorothea Gartz, von hier. Johann Theodor Jacob Richartz, Postbote, und Elisabeth Hilgers, beide von hier.

Eine Parthie gutes, süßes **Heu** ist abzugeben bei Aug. Göldner in Grevenbroich.

**Todes-Anzeige.**

Heute Morgen gegen 8 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente, sanft u. gottergeben unsere liebe Mutter, Schwester, Schwieger- und Grossmutter, die

**Frau Wittwe**

**Joh. Merbecks,**

geb. **Sibilla Weyland,**

im Alter von 68 Jahren.

Um die christl. Fürbitte für die Verstorbene und um stille Theilnahme bitten

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Neuss, Buir, Trier und Wanne, 18. April 1884.

Die Beerdigung findet Montag den 21. d., Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Promenade 13, aus statt, die feierlichen Exequien Dienstag den 29., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche.

## Verkauf

**in der Leih-Anstalt von**

**A. Breuer**

**in Neuß an der Tonhalle.**

**Donnerstag den 24. April, Morgens 9 Uhr**, vom Monat Mai 1883.

**Java-Cigarren** von Mark 25 per Mille und höher werden in der Fabrik von **J. Salomon & Cie.** in Odenkirchen abgegeben.

**Charfreitag in der St. Sebastianuskirche ein Damen-Regenschirm gefunden. W. w., sagt die Exp.**

Ein **Schuhmacherlehrling** ges. von Carl Wilhelms, Grevenbroich.

## Freiwilliger Verkauf zu Neuß.

Am Donnerstag den 24. April c., Nachmittags 2 Uhr,

lassen die Erben der verlebten Frau Wilh. Krücken im Sterbehause zu **Neuß, Glockhammerstr. 89**, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung event. auch auf Credit gegen gute Bürgschaft durch den Unterzeichneten versteigern, nämlich:

Haus- und Küchengeräthe aller Art, darunter 6 Tische, **1 Mantelofen, 1 Nähmaschine**, 1 Glasschrank, Rohrstühle, Porzellan, Silber- und Goldsachen, unter letzteren **1 goldene Damenuhr**, ferner **2 Kleiderschränke**, 1 Kommode, **2 vollständige Betten** 2c.

Kaufpreise unter 2 Mark müssen beim Zuschlage bezahlt werden.

Salentin.

## Wo- u. Immobilar-Verkauf zu Capellen.

Am künftigen Montag den 21. April c.,

lassen die Erben Friedr. Hardy zu Capellen öffentlich meistbietend auf Credit verkaufen und zwar:

a. **Morgens 9 Uhr in der Wohnung des Erblassers:**
sämmtliche zum Nachlasse desselben gehörige Mobilargegenstände, als Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Oefen, Bettstellen mit Betten, 2 Kühe, 1 Karre, 1 Pflug, 1 Egge, Dünger 2c.,

und b. **Mittags 12 Uhr beim Wirthe Hages zu Capellen:**
ein zu Capellen neben Coenen und Lück gelegenes Wohnerbe, bestehend in Wohnhaus, Hofraum, Scheune, Stallung und Garten, groß ca. 1/2 Morgen nebst 20 Rth. Ackerland am Bingenpfädchen,
die an der Seite neben Jordans abzumessende Hälfte einer Ackerparzelle von 150 Rth. am Dannerhofe,
die an der Seite neben Schotten abzumessende Hälfte einer Ackerparzelle von ca. 1 1/2 Morgen an den Vierwinden,
die an der Seite neben Wintzen abzumessende Hälfte einer Ackerparzelle von ca. 1 kölner Morg. am Galgen,
die an der Seite neben Roß abzumessende Hälfte einer Ackerparzelle von ca. 1 3/4 Morg. am Bahnhofe.

Wevelinghoven. Klasen.

## Holz-Verkauf zu Evinghoven.

Am künftigen Mittwoch den 23. April 1884, Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Gutsbesitzer Splinter zu Evinghoven auf seinem Hofeserbe daselbst

**60 Nr. Bau- und Brandholz** von seiner abgebrochenen Scheune herrührend, öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen.

Wevelinghoven. Klasen.

Für **Gymnasiasten** und andere anständige Herren sind noch verschiedene **möblirte Räume** bei guter Kost in einem bestens rennomirten Hause zu vergeben.
Wo, sagt die Exp.

Wo noch einige **Gymnasiasten** billige und freundliche Aufnahme finden, sagt die Exped.

Zwei **Schreinergesellen** u. ein **Lehrling** gesucht von
**Johann Hilgers,**
in Holzweiler bei Erkelenz.

Ein starker **Metzgerlehrling** oder angehender **Geselle** von ordentlichen Eltern gesucht.
M. Pütz, Metzger.
Grevenbroich.

Ein **tüchtiger**
**Schmiedegeselle**
auf sofort gesucht von
**Heinr. Nagel,**
Schmiedemeister in Elfgen.

Ein feiner **Polierer** auf dauernde Arbeit gesucht. Von wem, s. d. E.

Vom **17. April** auf **7. Mai** d. J. sind **endgültig** verlegt die **Kirchenbau-Loose** à **2 M.** Gewinne **M. 40000, 10000** u. s. w. **ohne Abzug. Mainzer Kirchenbau-Loose** à **5 M.**, Gewinne **M. 100 000, 25000** 2c. Zieh. am **30. d. M. Cassler** Pferdemarkt-**Loose** à **3 M.**, Gewinne **M. 10 000, 6000** u. s. w., Zieh. am **28. Mai d. J. Knechtstedter Kirchenbau-**à **1 M.**, Gewinne **M. 15000, 5000** u. s. w., Ziehung am **1. Aug. d. J.**
**C. W. Korten.**
Nachnahme 25 Pf. extr. f. frco. Insf. u. Loos u. Listen

Ein **Anstreichergehülfe** gesucht von Wilh. Adler, Anstreichermeister in Grevenbroich.

**Arbeits-, Pferdeknechte, Küchen-, Viehmädchen, Viehwärter** und **Enk** gesucht.
Frau Köcher, Friedhof 6 Neuß.

Ein kath., freundliches **Lehrmädchen**, das gut rechnen kann und in Handarbeit erfahren ist, findet familiäre Stellung in einer auswärtigen Manufaktur- u. Kurzwaarenhandlung.
Fr. Off. unter J. M. besorgt die Exp. d. Ztg.

Zum sofortigen Eintritt ein **Zweitmädchen** gesucht.
Frau S. Rothschild,
Grevenbroich.

Für 1. Octbr. wird eine in allen Küchen- und Hausarbeiten erfahrene **Person**, gesetzten Alters, gegen hohen Lohn für eine bürgerliche Haushaltung in der Stadt gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Kücken-, Zweit-, Kinder-Mädchen und Viehwärter erhalten sof. Stelle.
Frau **Offermann**, Glockhammer 4.

Für 1. Mai ein braves **Mädchen**, für alle Hausarbeit gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** in eine kath. Familie für sofort oder später gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein neues **Kinderhütchen** verloren auf der Crefelderstraße.
Von wem, sagt die Exp.

# Heinr. Jos. Schmitz Nachf.

Zu aussergewöhnlich billigen Preisen werden verkauft:

**Frühjahrs-Umhänge, Jacken** und **Fischus** in **Wolle** und **Seide.**
**Kinder-Mäntel** und **Kinder-Havelocks.**
**Einfarbige** und **gemusterte Kleiderstoffe** mit passenden **Besatzen** in **Wolle** und **Seide.**
**Waschstoffe** in **Cattun, Zephir** und **Satin.**
Ein **Posten Seide** für **Costumes** und **Confection** unter **unbedingter Garantie** für **gutes Tragen** und **grösste Haltbarkeit.**
Die **Bestände** aller **Abtheilungen** des **Waaren-Lagers** sind **wesentlich** vergrössert.
**Nur** die **anerkannt besten Fabrikate** kommen zu den **billigsten Preisen** in den **Verkauf.**
**Eleganteste Anfertigung** von **Damen-** und **Kinder-Mänteln.**
Täglich **Eingang** von **Neuheiten** aller **Art** für die **Saison.**

---

Das Jahrgedächtniß für den verstorbenen Herrn
**Oberpfarrer**
**Buschmann**
findet Montag den 21. April, Morgens 9 Uhr, in der hiesigen Münsterkirche statt.

---

## Gewerbeschule.

Am 1. Mai beginnt ein neuer **Cursus** in allen weiblichen Handarbeiten im Bügeln, Glanzbügeln, Wäscheschneiden und Kleidermachen. Auswärtigen Schülerinnen bewilligen die Königl. Eisenbahn-Directionen 75% Fahrpreisermäßigung; auch können dieselben auf Wunsch als Pensionärinnen in meiner Familie aufgenommen werden.

Anmeldungen nimmt entgegen
Die Vorsteherin: **Margaretha Otten,**
**Neuß, Canalstraße 22.**

---

## „Cäcilia" Hemmerden.

Morgen, Sonntag den 20. d. M., Aufführung des Drama's:
**„Der verborgene Edelstein"**
von Sr. Eminenz Cardinal Wisemann.
**Anfang 7 Uhr.**

**Karten** zum I. und II. Platz à 50 und 30 Pfg. sind zu haben bei den Mitgliedern.
**Der Reinertag ist zur Verzierung des Marienaltars im Maimonat.**
Nöthigenfalls ist das Local geheizt.

---

Reparaturen an Regen- und Sonnenschirme, sowie Ueberziehen derselben wird rasch und billig besorgt.



## Die Hut-, Kappen- u. Schirmfabrik
**en gros & en detail**
von
**J. Dahl, Krämerstr. 3 am Markt,**

empfiehlt ihr großes Lager moderner **Stroh-, Filz-** und **Seidenhüte, Kappen, Sonnen-** und **Regenschirme** zu bekannt billigen Preisen.

| | | |
|---|---|---|
| **Herren-Buxkinhüte** von . . . | Mark | 1.90 an. |
| „ **Filzhüte** „ . . . | „ | 1,70 „ |
| **Kinder-** „ . . . | „ | 1,— „ |
| **Herren-Mützen** „ . . . | „ | 0,50 „ |
| **Communion-Kappen** „ . . . | „ | 0,90 „ |
| **Sonnenschirme** „ . . . | „ | 1,— „ |
| **Regenschirme** „ . . . | „ | 1,20 „ |

---

## Landwirthschaftlicher Verein.
**Local-Abtheilung Grevenbroich IIIb.**

Sonntag den 20. d. M., Nachmittags 5 Uhr:
**Eröffnung des Cursus über Buchführung**
durch Herrn Direktor Wirtz im Hotel Lersch in Grevenbroich. Eine genügende Anzahl Anmeldungen ist erfolgt und können auch dann noch geschehen.

Der Vorstand wird zu der Eröffnung und sonstigen Besprechung höflichst eingeladen.

Damianshof, im April 1884.

**H. Dahmen,** Director.

---

## Die Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832

versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden **zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten,** falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihrem Reservefonds, der gegenwärtig 144,000 Mk. enthält, und wenn dieser nicht zureichen sollte, aus ihrem Grundkapital von 3,000,000 Mk.

Die Prämien sind **billig,** und überdies treten bei Verpflichtung zu mehrjähriger Versicherungsnahme, sowie bei Erneuerung vorjähriger Versicherungen noch **Ermäßigungen** derselben ein.

Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausgezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich

**Pet. Hub. Panzer** in Butzheim.
**F. Flan** in Fürth.
**Jac. Beging** in Garzweiler.
**Ad. van Lennep** in Gohr.
**Aug. Hermes** in Neuß.
**Frz. Kluth** in Rommerskirchen.
**H. Cürten** in Weckhoven.
**Steph. Klasen** in Wevelinghoven.
**Joh. Hub. Lenden** in Zons.

---

## Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt
**gegründet 1812.**

Der Geschäftsbericht pro 1883 ergibt folgende Verhältnisse:

| | | |
|---|---|---|
| Im Jahre 1883 gezeichnete Versicherungen | M. | 1066,923,889. |
| Prämien- und Zinsen-Einnahme . . . . | „ | 1,743,914. |
| Prämien-, Capital und Extra-Reserve . . | „ | 1,473,069. |
| Grund-Kapital . . . . . | „ | 6,000,000. |

Zur näheren Auskunft und zum Abschluß von Versicherungen sind die unterzeichnete General-Agentur und die betreffenden Local-Agenten gerne bereit.

**Local-Agenturen:**

**F. A. Jossen** in Neuß.
**J. Lückerath** in Nievenheim.
**H. Kirsch** in Kenten b. Bergheim.
**Paul Ubber** in Worringen.
**Joh. Kröll** in Wevelinghoven.
**Ad. Schmitz** in Essen.
**Alb. Josephs** in Kleinenbroich.
**Jon. Vennedey** in Neersen.

**Köln,** im April 1884.

**B. J. Dussault, General-Agent.**

NB. Zur Uebernahme von Agenturen werden Meldungen erbeten.

---

**Gymnasiasten** finden freundliche Aufnahme. Wo, sagt die Exp.

**Kuhdünger,** Niederstraße 10 zu verkaufen.

---

## Theater in Neuß
**im städtischen Kaufhause.**
Direction F. Adolfi.

Sonntag, den 20. April 1884.
3. Vorstellung im Abonnement.
**Der Waffenschmied von Worms.**
Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.
Alles Nähere die Tageszettel.

---

**Eben erhielten wir eine große Sendung**

## Kinderwagen

**elegantester Ausstattung und neuester Construktion und empfehlen dieselben zu sehr billigen Preisen.**

**Geschw. Wieyand,**
**Oberstraße.**

---

## Zuckerfabrik Bedburg.

Für unsern Fabrikbau werden noch mehrere **Zimmerleute** gesucht.

Reflectanten wollen sich gefl. auf unserm Bau-Büreau melden.

---

2 Zimmer zu verm. Rheinstr. 15.

---

## Eine schöne 1. Etage

auf 1. Oct. zu vermiethen. W. s. d. E.

---

**Schlafstelle** an eine solide Person zu vermiethen.
Näheres in der Exp.

---

1 fr. Wohnung, 1 Et., mit Wasserl. a. kl Fam. pr. Mai zu verm. Glockh. 2.

---

Ein **Schaufenster** mit Gestell und Rouleaux zu verkaufen.
W., sagt die E.

---

**Für Schreiner und Holzdrechsler.**

1 gute Hobelbank nebst Zubehör, 1 gute Drehbank mit Zubehör stehen aus freier Hand sofort zu verkaufen.
W., s. d. E.

---

**Hierzu ein 2. Blatt und das Sct. Quirinus-Blatt.**

Nro. 89. Samstag, 19. April (Werner, Emma.) 1884.

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags **2 Blätter** und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **A. Hansen.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

**Inserate** für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechenden Rabatt.

## (Zweites Blatt.)

### Die Welt ohne Glauben.

In diesen Tagen, wo das hl. Osterfest den Parlamenten auf kurze Zeit Halt geboten hat, und die Fragen über Ministerkrisis, Socialistengesetz und Reichstagsauflösung bis zum Uebermaß breitgetreten worden, sei es uns gestattet, mit der Cardinalfrage uns zu beschäftigen, welche die ganze Welt bewegt, welche mehr als irgend eine andere Frage die Geister scheidet: Glauben und Unglauben. Was sind alle socialen und politischen Erörterungen, was alle Fragen, die sich mit dem materiellen Wohl und Wehe der Menschen beschäftigen, gegenüber dieser Frage, welche sich an das geistige Ich des Menschen wendet und weit über die Zeitlichkeit hinaus in die Ewigkeit greift! Zu allen Zeiten bildete der Glaube oder Unglaube die große, wir möchten sagen, die einzige Scheidewand zwischen den Menschen, denn keine Landesgrenze, keine Sitte, keine mehr oder minder hohe Culturstufe, kein Nationalitätsprincip trennt so sehr die Menschen, wie der Umstand: ob sie gläubig oder ungläubig sind; und wenn es auch nie an solchen gefehlt hat, welche in stolzem Dünkel den Glauben an Gott und Ewigkeit über Bord warfen, so dürfte der Unglaube doch wohl selten so allgemein verbreitet gewesen sein wie heutzutage.

Stets gab es viele Menschen und auch heute gibt es deren genug, welche behaupten, nicht das Glauben, sond rn das Wissen und Erkennen sei eines vernünftigen Menschen würdig, und da die christliche Religion auf Glauben beruhe und vor Allem Glauben fordere, so könne ein Aufgeklärter, ein Mann, der zum Bewußtsein seiner Menschenwürde gekommen sei, nimmermehr ein demüthig gläubiger Christ sein. So viele sich aber durch solche Aussprüche der Stimmführer unserer Zeit bethören lassen, so erweisen sich doch diese ihre Behauptungen, sobald sie auch nur in das Licht der täglichen Erfahrungen gestellt werden, als nichtige Redensarten.

Die tägliche Erfahrung lehrt uns nämlich, daß uns Menschen schon das Glauben im Irdischen ebenso unumgänglich nothwendig ist, als das Wissen und Erkennen, daß ohne Glauben die menschliche Gesellschaft gar nicht bestehen könnte, ja daß selbst der Feind des Glaubens fort und fort doch zum Glauben genöthigt ist, wie jeder Lebende zum Einathmen der Luft, er mag nun wollen oder nicht. Schon das Kind, soll es erzogen und unterrichtet werden, bedarf vor allen Dingen des Glaubens; ohne Glauben des Kindes ist Erziehung und Unterricht gar nicht denkbar. Und wenn der Mensch aus dem Kindesalter tritt, so tritt er damit keineswegs, das Gebiet des Glaubens nun verlassend, allein in das Reich des Wissens ein; das Meiste, wovon der Mensch sagt, er wisse es, glaubt er eigentlich nur, denn der Glaube ist es, worauf die meisten und nützlichsten menschlichen Wissenschaften beruhen. Nur der weiß, daß die Erde um die Sonne sich dreht, der dies berechnen kann; die Uebrigen glauben es. Worauf beruht die Geschichte, die Erdbeschreibung? Wer kann wissen, was vor Jahrhunderten und Jahrtausenden geschehen ist; muß nicht Jeder, wenn er nicht geradezu sagen will: „es gibt keine Geschichte," das Erzählte glauben? Wer kann wissen, wie allerorten die Beschaffenheit des Landes ist? Muß nicht Jeder den Bericht von den meisten Städten, Bergen, Flüssen und Meeren glauben, ohne je durch eigene Anschauung zum Wissen dieser Dinge kommen zu können? Und wo gibt es ein Verhältniß, ein häusliches oder bürgerliches, in welchem nicht vor allem der Glauben herrschte und unbedingt nöthig wäre? Wir nehmen täglich von Anderen bereitete Speisen zu uns; geschieht das nicht in dem Glauben, daß der Andere uns damit nicht vergiften wolle? Wir gehen mit einem Andern einen Vertrag ein, weil wir seinen Worten glauben; wir knüpfen ein Freundschaftsband, weil wir glauben, daß der Andere wirklich unser Freund sei; der Kranke nimmt im Glauben an den Arzt die Medizin, und das Gericht fordert von den Zeugen den Eid, weil es an die bei dem allwissenden Gotte beschworene Aussage glaubt.

Denkt man sich daher den Glauben aus der Welt hinaus, so wird diese nicht bestehen können. Glaubte kein Kind seinen Eltern und Lehrern mehr; glaubte kein Leser einem Buche oder Briefe mehr; glaubte kein König seinen Räthen, keine Obrigkeit einer Kriegs- oder Friedensbotschaft mehr, kurz, wollte Jeder nur das für wahr halten, was er selbst mit seinen fünf Sinnen wahrgenommen oder durch Schlüsse seiner Vernunft erforscht oder erkannt hätte, so wäre hiermit offenbar für immer das Band der ganzen menschlichen Gesellschaft zerrissen. Dies ist Alles so klar, daß gewiß auch der Ungläubigste diese Nothwendigkeit des Glaubens zum Bestehen jedes menschlichen Verkehrs und Verhältnisses nicht in Abrede stellen kann. — Ist es nun nicht wunderbar, daß man dennoch einen so großen Widerwillen gegen den Glauben in der Religion, im Christenthum hegt? Ist es nicht räthselhaft, daß man, obgleich man sich in allen möglichen Verhältnissen des irdischen Lebens zum Glauben genöthigt sieht, nur in der Religion nicht glauben will?

Stolz und Ruhmsucht sind die Wurzeln des Unglaubens. Wenig Rationalisten haben eine gründliche Kenntniß von der Religion und sie bemühen sich auch nicht darum, um in ihrer Ruhe nicht gestört zu werden. Es ist bequem, ohne Glauben seinen Leidenschaften zu leben, denn wer glaubt, muß auch nach dem Glauben sein Leben einrichten. Leibnitz sagt sehr richtig: „Alle Halbwisserei von der Religion entfernt von ihr, aber gründliches Wissen führt zu ihr hin." Wenn die menschliche Vernunft, die man zum Tagesgötzen erhoben, auf sich selbst beschränkt, die Erforschung der Wahrheit unternehmen will, so wird sie bald wie vor einem Abgrund zurückschrecken. Sie ist zu ohnmächtig, als daß sie sich feste und überzeugende Ideen von Gott, über die Seele, über ihre Unsterblichkeit und ihre Beziehungen zu Gott, bilden könnte. Die begabtesten Männer aller Zeiten haben die Schwäche der menschlichen Vernunft, falls sie allein gehen und sich zum Gott aufblähen will, offen bekannt, und viele große Männer, welche die Existenz Gottes und die Ewigkeit leugneten, konnten nicht von dieser Erde scheiden, bis sie der Menschheit das Eingeständniß ihrer Irrthümer zurückgelassen und den Schrei der Wahrheit, die im gepreßten Herzen gebannt war, ausgestoßen hatten. Wir fragen: Waren denn die großen Denker und Philosophen des Alterthums und der christlichen Zeit, die gerade durch ihr Studium zu der Erkenntniß gekommen waren, daß ein höheres Wesen, ein Gott existiren müsse, Betrüger oder Dummköpfe — dümmer wie die modernen Halbwisser, die allenfalls, die Quarta oder wenn's arg viel sein sollte, die Tertia abgerutscht haben? Waren die großen Kirchenlehrer, Päpste, Bischöfe, Professoren und Kanzelredner, welche den Glauben predigten, Schwachköpfe oder Betrüger? Wir wollen einigen heidnischen und christlichen, gläubigen und ungläubigen Philosophen das Wort geben. Malebranche sagt: „Ich muß gestehen, daß ich jeden Augenblick stecken bleibe, wenn ich's einmal versuchen will, ohne Hülfe des Glaubens zu philosophiren. Er ist's, der mich in meinen Untersuchungen über diejenigen Wahrheiten, welche auf Gott Bezug haben, leitet und hält." Und Mantaigne: „Das Ende unserer Nachforschungen fällt in Nebel und Verblendung. Die gröbsten und einfältigsten Träumereien finden sich meistens bei denen, welche die höchsten und entlegensten Dinge behandeln. Sie versinken und gehen zu Grunde in ihrem Vorwitz und in ihrer Anmaßung." Selbst Voltaire, dieser bissige Spötter und Gotteslästerer, mußte eingestehen: „Es ist klar, daß der Mensch nicht durch sich selbst über alles dieses unterrichtet sein konnte. Der menschliche Geist erwirbt sich keine Begriffe als nur durch die Erfahrung; aber keine Erfahrung kann uns Belehrung geben über das, was vor unserm Dasein war, noch auch was nach uns sein wird. Die größten Philosophen wissen über diese Gegenstände nichts mehr, als auch die Ungelehrtesten. Wir müssen da auf das Sprüchlein zurückkommen: „Ist das Küchlein vor dem Ei, oder ist das Ei vor dem Küchlein." Dieses Sprüchwort ist trivial, aber es beschämt die höchste Weisheit, die über die Anfänge der Dinge nichts weiß ohne eine übernatürliche Hülfe." Und an einer andern Stelle erklärt

---

### Moderne Gegensätze.

Roman aus dem wirklichen Leben von Alinda Jacoby.

7) (Fortsetzung.)

IV.

Der von den Damen des Gerichtsrathes geplante Gesellschaftsabend war gekommen. Ob der auswärtige Onkel, von Odilien's Bitten erweicht, eine Beisteuer zu der in Aussicht genommenen Festlichkeit gesandt hatte, wissen wir nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Allein schon seit mehreren Tagen herrschte eine solche Aufregung und ein derartiges Durcheinander in den Räumen der Familie des Landgerichtsrathes Busch, als sei ein vollständiger Umzug im Werke. Fast sämmtliche Zimmer hatten eine Umwandlung erlitten. Man hatte den Salon und die beiden anstoßenden Gemächer fast gänzlich ausgeräumt, um genügenden Raum für das Tanzvergnügen zu gewinnen; ferner hatte der älteste Sohn des Hauses, allerdings nur unter lebhaftem Protest, sein Schlafgemach gegen eine Kammer auf dem Speicher vertauschen müssen, damit ein Spiel- und Rauchkabinet eingerichtet werden konnte. Auch Odilie hatte ihr Zimmer abtreten und sich mit einem Winkel in der Waschküche begnügen müssen, die außerdem noch mit einer Unzahl von Möbel vollgepfropft war.

Der Gerichtsrath wetterte und brummte den ganzen Tag, daß man nichts mehr an seinem Platze finden könne und fortwährend fremde Leute im Hause haben müsse, welche alle Gemüthlichkeit forttrieben. Seine Gemahlin zankte abwechselnd mit ihm, mit den Kindern und mit dem Dienstpersonal. Odilie klagte in Folge des Tumultes über unerträgliche Kopfschmerzen und überreizte Nerven, und der Obersecundaner endlich entfloh, wie er sagte, „dem über alle Begriffe scheußlichen Dasein zu Hause" und bummelte in den Straßen umher.

Nur zwei Mitglieder der Familie zeigten eine fast närrische Freude über die bei ihnen herrschende Unordnung. Alfred und Martha, die beiden jüngsten Kinder des Gerichtsrathes, trieben sich laut jubelnd und lärmend inmitten des Durcheinander von Möbeln umher, mit welchen die wenigen nicht ausgeräumten Stuben vollgepfropft waren. Wie herrlich ließ sich hier hinter den Schränken, Kommoden und Sophas Verstecken spielen, und welcher Hochgenuß lag darin, sich zwischen den auf der Erde übereinander geschichteten Matratzen, Kissen und Decken umherzutummeln. Freilich konnte es dabei nicht ausbleiben, daß Vieles umgeworfen und zerbrochen und mancher kleine Schaden angerichtet wurde. Scheltworte gab es darob in Menge, und an Ohrfeigen fehlte es auch nicht. Die ersteren waren bald vergessen, die letzteren bald verschmerzt.

Augenblicklich jedoch hatten die kleinen Kobolde ihre Turnübungen einstellen müssen; denn sie sollten zu Bette gebracht werden. Unter lautem Zetergeschrei wehrten sie sich gegen diese Zumuthung, wie sie es gewöhnlich zu thun pflegten, wenn ihnen ein mütterliches Gebot nicht zusagte. Vergebens verlegte sich Frau Busch auf inständige Bitten und Versprechungen, sie wußte nichts auszurichten. Mit den verwöhnten Kindern eigenen Starrsinn weigerten sie sich hartnäckig, sich zur Ruhe zu begeben, bis sie ein Stück der schön verzierten Apfelsinentorte bekommen hätten, die der Zuckerbäcker kurze Zeit vorher in's Haus gebracht hatte. Die nachgiebige Mutter war untröstlich, einen Wunsch ihrer Lieblinge nicht erfüllen zu können, und brach fast gleich ihnen in Thränen aus, bis es ihr endlich nach großen Anstrengungen gelang, sie mit einigem Backwerk und dem Versprechen zu beruhigen, daß sie, sobald die Torte angeschnitten sei, persönlich ihnen ihren Antheil an's Bett bringen werde. Das half denn endlich.

Frau Busch ging bei ihrem unverständigen Erziehungssystem, das darin bestand, alle Wünsche ihrer Kinder so viel als möglich zu erfüllen, von der verkehrten Ansicht aus, sie bereite den Kleinen in dieser Weise eine glückliche ungetrübte Jugend. „Das Leben mit seinen Trübsalen," pflegte sie zu sagen, wenn Jemand ihr gut gemeinte Vorstellungen machte, „erzieht sie später von selbst und lehrt sie noch früh genug entbehren, sproßt doch das Leid wie Unkraut auf allen unsern Wegen." Dabei bedachte sie aber nicht, daß das Kind in der Familie die Vorbereitung zu der ernsten Schule des Lebens empfangen muß; sie gedachte nicht, daß sie Vergnügungs- und Putzsucht, jene beiden gefährlichen Eigenschaften, welche sie im Keime vielleicht hätte ersticken können, großzog und kleine Despoten heranbildete, die sich zum Schrecken ihrer Umgebung mehr und mehr entwickelten und sich selbst sowohl, wie andere durch ihr herrisches Wesen unglücklich machten.

Ganz ermattet von dem überstandenen Auftritte mit ihren Kindern kehrte die Gerichtsräthin in die Empfangszimmer zurück, wo Odilie beschäftigt war, auf der schön gedeckten Tafel das Silberzeug zu ordnen.

„Ach, Mama, was bin ich müde! So eine großartige Abfütterung ist doch mit weit mehr Anstrengung und Tortur für den Gastgeber verbunden, als man sich denken konnte," seufzte sie, sich auf einen Stuhl niederlassend.

„Ja, mein Kind," entgegnete Frau Busch mit wichtiger Miene, „unser Stand legt uns manches schwere Opfer auf, dem wir uns nicht entziehen können. Uebrigens hätten wir uns ganz gut die Hildegard zur Aushülfe nehmen können. Das Mädchen hat Geschick und ist auch gefällig. Schade, daß wir die Lena nicht beauftragten, es ihr zu sagen, als wir sie ohnedieß heute Morgen hinsandten, um das neue Service der Tante und einiges Silber zu leihen."

„Freilich, aber Hildegard wird mit ihrer Toilette für heute Abend beschäftigt sein."

„Ein paar Stunden hätte sie immerhin für uns abbringen können. — Herr du meines Lebens!" kreischte sie plötzlich auf, „hörst Du das Rappeln in der Küche? Sie haben mir gewiß wieder etwas zerbrochen."

Wie der Wind fegte die Gerichtsräthin zur Thür hinaus in die Küche, wo sich ihre keifende Stimme eine Zeit lang hören ließ; dann kehrte sie hochrothen Antlitzes, aber sichtlich etwas beruhigt, zu ihrer Tochter zurück.

„Nun, was war's?" forschte Odilie neugierig.

„Das ungeschickte Volk hat mir ein Dutzend Dessertellerchen und drei feine Kelchgläser zerbrochen, und die Köchin, das freche Geschöpf, war schon im Begriff, die Scherben im Aschenkasten verschwinden zu lassen, als ich gerade dazu kam und sie daran hinderte. Nachher wäre mir alles rundweg abgeleugnet worden."

„Ach, unsere schönen, gemalten Tellerchen!" rief Odilie bedauernd.

„Nein, die nicht, es waren Gott sei Dank die Dessertellerchen der Tante, welche sie uns geliehen hat. Sie wird sich hoffentlich leicht beruhigen lassen, denn wer kann am Ende für ein Mißgeschick! Meinetwegen mag sie sich auch von der Köchin entschädigen lassen. — Horch! da schellt es. Es sind gewiß schon die Lohndiener. Ich will noch schleunigst, ehe der Vater kommt, die Bowle ein wenig auffüllen, sonst ist er im Stande, einige Flaschen unseres besten Weines hineinzugießen. Man weiß ja wie die Männer sind! — Hier sind zwei Flaschen Selterswasser, das wirkt wie Champagner, und zwei Flaschen Apfelwein schaden auch nichts in der Mischung. Geschwind hilf mir, daß wir fertig werden."

Odilie unterstützte lachend die Mama bei ihrem Mischungs-

er: „Es ist also ganz gewiß und klar bewiesen, daß wir, um uns über einen so wichtigen Gegenstand zu unterrichten, einer Offenbarung bedurften. An einem Sokrates, an einem Plato hatten wir nicht genug; ein größerer Meister thut uns noth.“ Origines, der die Philosophie über die Religion stellte, mußte trotzdem erklären: „Der menschliche Geist ist nicht hinreichend, Gott auf was immer für eine Art zu suchen oder auch nur zu benennen, es sei denn mit Hülfe dessen selbst, den er sucht.“ Und Plato, der Fürst der alten Philosophen, sagte: „Es ist nöthig, daß man, ohne mit dem Verstande nachzugrübeln, den Vorfahren Glauben beimißt in den Dingen, die sie in Betreff der Religion uns überliefert haben.“ (Plato in Timeo.) An einer andern Stelle heißt es: „Diese Dinge lassen sich leicht und vollkommen begreifen, wenn jemand sie uns lehrt, aber,“ fügt er hinzu, „niemand wird sie uns lehren, es sei denn, daß Gott selbst ihm den Weg zeigt.“ Ferner: „Gewiß muß man immer der alten und heiligen Ueberlieferung glauben, die uns lehrt, daß die Seele unsterblich ist und daß nach ihrer Trennung vom Körper ein unerbittlicher Richter ihr die Strafen auferlegt, die sie verdient.“

„Wollt ihr mit Sicherheit die Wahrheit entdecken,“ sagt Aristoteles, „scheidet sorgsam aus, was zuerst da war, und daran haltet euch. Denn das ist das Dogma unserer Väter, das wahrlich nur von dem Ausspruch Gottes herkommt.“ „Es ist eine alte Ueberlieferung,“ sagt er anderswo, „die überall von den Vätern auf die Kinder gekommen ist, daß Gott alles erschaffen hat und alles erhält.“

Was sagen die Ungläubigen? Gott ist ein Hirngespinst, die Vernunft ist Gott. Sie glauben nur an Stoff und Kraft, an die Affentheorie und an Stoffwechsel; wie aber das erste Leben in den todten Stoff gekommen ist, daß wissen sie nicht! Millionen beten das Stoff-Evangelium nach und halten sich für wunder gescheidt.

Die Welt ohne Glauben ist ein Unding; wo diese Basis fehlt, ist kein Halt mehr!

## Landwirthschaftliches.

Ueber den Kürbis schreibt O. Huttig in der ‚Kreuzztg.‘: Eine in Norddeutschland noch ziemlich gering geachtete Frucht ist der Kürbis — sehr mit Unrecht verachtet, denn z. B. für Nordamerika hat er ungefähr dieselbe Bedeutung, wie der Spargel für Braunschweig, indem er dort im großen gebaut und als Handelswaare behandelt wird, als welche er sich in der verschiedensten Weise verwenden läßt. Man kann ihn z. B. leicht conserviren, indem man ihn schält, in kleine Stücke zerschneidet und diese, mit einer Zugabe von einem Theelöffel voll Salz, fest in Blechbüchsen verpackt. Aber man muß die rechten Sorten bauen, diejenigen, welche man in England „Squashes“ und der Botaniker Cucurbita melopepo L, Melonenkürbis nennt, und die auch mit „Buschkürbis“ bezeichnet werden könnten, die selbst getrocknet und gemahlen, einen Ersatz für das Reismehl abgeben. Diese Sorten, von denen die Firma Haage u. Schmidt in Erfurt in ihrem Katalog fünf verzeichnet, verdrängen, wenigstens in England und Nordamerika, die langrankenden immer mehr, zuerst wegen ihrer Fruchtbarkeit und des größeren Nahrungsgehalts und wegen des zarteren feineren Marks, das auch der vornehmsten Tafel Ehren machen würde, sei es als Mus oder gebacken, gebraten, als Pudding, Biscuit oder Compot. Für die Küche müssen sie aber vor der vollen Reife geerntet werden, für einige Gerichte auch ganz jung, und geben wir sofort einige Recepte für ihre Bereitung.

Besondere Erwähnung verdienen die Kerne des Kürbis, der für deren Verwendung aber reif geerntet sein muß, was er durch den hohlen Klang beim Anschlagen mit dem Finger andeutet. Abgesehen von der angenehmen und gesunden Näscherei, als welche die Kinder sie niemals von der Hand weisen, geben sie eine Art Mandelmilch, die man in Italien in jedem Kaffeehause erhalten kann, die sich durch ihren angenehm kühlenden Geschmack auszeichnet und von den Aerzten als Linderungsmittel besonders in den Krankheiten der Genitalien empfohlen wird. Die Kürbiskerne werden auch als Mittel gegen den Bandwurm angewendet, indem man sie frisch mit etwas Zucker zu einem Brei einrührt und sie in zwei Portionen von je einem Eßlöffel vertheilt, die man mit der Pause von einer halben Stunde genießt; ein vorzügliches Mittel ist dies für Kinder, bei denen der Bandwurm fast immer vom zweiten Lebensjahre an vorkommt, und der nach dem Genuß von Brei aus Kürbiskernen nicht stückweise, sondern ganz, mit dem Kopfe fortgeht. Eine besondere Delicatesse sind den Mexicanern die silberweiß geränderten Kerne der Cucurbita argyrosperma mit gedrückt runden Früchten, die auch bei uns gezogen werden können. Samen auch dieser Art sind bei oben genannter Firma (Haage u. Schmidt in Erfurt) vorräthig.

Eine gute Suppe bereiten sich die Schweizer (nach der Zeitschrift des Schweizer Gartenbauvereins) aus einem Stück Kürbis, das man kocht, durch ein Sieb treibt, mit Milch oder Mehl verdickt, mit Fleischbrühe verdünnt und mit Salz und Pfeffer anrichtet. Ein Gemüse geben die in Wasser weich und mit Mehl und Butter dick gekochten Stücke, nachdem man ihnen das nöthige Gewürz beigegeben hat. — Eingemachtes geben 500 Gr. Zucker und 600 Gr. Kürbisschnitte, die eine halbe Stunde in Essig gelegen haben und dann abgetrocknet werden; den Zucker läßt man verschäumen, legt dann die Schnitte hinein und läßt die Masse kochen, bis sie glasig wird; eine halbe Citrone, sechs Gewürznelken und ein Stückchen Zimmet werden mitgekocht. — In England werden die jungen, noch nicht ausgebildeten Früchte in große Stücke geschnitten, einfach in Wasser gekocht und mit Salz und Pfeffer, auch mit einer Buttersauce wie Blumenkohl angerichtet oder in dünne Scheiben geschnitten und in Butter gebacken.

Einen Kürbispudding erhält man aus 1 Kg. Kürbisschnitte, 4 Eiern, 175 Gr. Butter, 1 Eßlöffel Wein, 1 Eßlöffel Cognac, 1 Theelöffel Zimmet und 1 Theelöffel Ingwer. Die Kürbisschnitte werden, nach Semlins ausgezeichnetem Buch „Die Verwerthung des Obstes,“ in möglichst wenig Wasser weich gekocht, dann auf eine Seite gelegt, bis sie trocken sind, dann in einer Pfanne über schwachem Feuer mit Butter und Gewürzen zu einem Brei zerrieben; dazu werden die vorher geschlagenen Eier u. a. eingerührt; das Gemenge wird in Kuchenteig gewickelt und rasch gebacken; es reicht für zwei oder drei Puddings. — Kürbis-Biscuit bereitet man aus 1½ Tasse geriebenem Kürbisfleisch, ½ Tasse Zucker, ½ Tasse Hefe mit ½ Tasse Wasser, 1 Tasse Milch, 5 Tassen Mehl, 1 Theelöffel Salz und 4 Eßlöffel Butter; das Ganze wird zu Teig angerührt, bleibt über Nacht stehen und zu Biscuits geformt, die man 1½ Stunde schwellen läßt und dann in den Backofen bringt.

Was die Cultur der Kürbispflanze betrifft, so legt man im April die Kerne einzeln in kleine Töpfe, am besten in solche von Erde, wenig Lehm und Kuhmist, zu deren Anfertigung die kleine Maschine von Rud. Weidner in Berlin, Gneisenaustr. 5, ganz besonders empfohlen werden kann; mehrjährige Samen (sie halten sich 5 bis 6 Jahre keimfähig) sind besser als frische; sie keimen im warmen Zimmer, Gewächshause oder Mistbeet bald, und setzt man die jungen Pflanzen, nachdem sie genügend abgehärtet worden, in's Freie, aber nicht auf den Dung- oder Composthaufen, welchen sie aussaugen, also verderben, sondern auf eine sonnige Stelle im Garten in 60 cm im Kubik große Gruben, die mit dem besten Compost oder verrotteten Dünger auszufüllen sind, der mit guter Gartenerde bedeckt werden sollte, so daß eine kleine Erhöhung entsteht. Die Pflanzen setzt man mit ihren Kuhmisttöpfen (s. oben) so tief, daß das erste Blatt auf dem Boden aufliegt, gieße reichlich, zuweilen mit Jauche, aber nicht mit Guano oder Mineraldung, entspitzt die Ranke am dritten Blatt über der obersten Frucht, entfernt alle Seitentriebe, hakt die Ranken am Erdboden fest, wo sie Wurzeln bilden, legt die Früchte auf Brettchen (nicht Ziegel, die sich zu stark erhitzen) und führt ihnen zur weiterer Vergrößerung noch mehr Nahrung zu, indem man dem nächst der Frucht sitzenden Blatt bezw. dessen Stiel einen Wollfaden umlegt und diesen in Verbindung mit dem Wasser in ein Gefäß bringt, das immer gefüllt erhalten werden muß. — Ein feines Gemüse geben auch die niedlichen Zierkürbisse, die zur Ausschmückung von Lauben und dergleichen Verwendung finden. — Die Kürbisse halten sich im Winter Monate lang frisch.

## Vermischtes.

— Man schreibt der ‚Wr. Allg. Ztg.‘ aus Agram vom 6. d.: „Dem amtlichen Berichte zufolge betragen die durch das jüngste Erdbeben in Djakovar angerichteten Schäden insgesammt 40000 fl. Sieben Zehntel dieser Summe entfallen auf die an öffentlichen Gebäuden entstandenen Schäden, während drei Zehntel auf Privatgebäude kommen. Am meisten haben zu leiden gehabt: das bischöfliche Schloß, das Seminar und die Seminarkirche, die Pfarrkirche und das Wohngebäude des Vicegespans, das Nonnenkloster, das Wohngebäude des Domherrn Babic, das Kloster der bosnischen Franciscanermönche, das Vicegespannschafts-Amt und die Caserne. Das bischöfliche Schloß und das Seminar mußten auf Anordnung der von der Regierung eingesetzten technischen Commission delogirt, das Seminar sogar bis auf weiteres geschlossen werden. Das erste Erdbeben entstand am 24. März; doch wiederholten sich seitdem die Erdstöße täglich, so daß bisher mehr als dreißig theils heftigere, theils schwächere Erderschütterungen wahrgenommen wurden. Außerdem ist mehrmals ein unheimliches unterirdisches Getöse, einem entfernten Donner ähnlich, gehört worden, welches auf die Bevölkerung sehr beunruhigend wirkte. Eine unbeschreibliche Verwirrung richtete der erste Stoß an. Es war 9 Uhr Abends, als er plötzlich wahrgenommen wurde. Mörtel und Kalk fielen von den Wänden, Ziegel von den Dächern herab. Zwei Minuten später erfolgte ein zweiter, glücklicherweise bedeutend schwächerer Stoß, welcher die gesammte Bevölkerung Djakovars bereits im Freien fand. Alles rannte zu der prachtvollen neuen Kathedrale, welche Bischof Stroßmayer mit großem Kostenaufwande und Kunstsinn aufführen ließ, und die erst im vergangenen Jahre eröffnet und eingeweiht worden ist; der Dom war unversehrt. Dies konnte von keinem andern Gebäude Djakovars behauptet werden. Das unterirdische Getöse widerholte sich in viertel- bis halbstünd. Zwischenpausen die ganze Nacht — eine entsetzliche Nacht hindurch. Die furchtbar aufgeregte Bevölkerung sah überaus angstvoll dem kommenden Morgen entgegen.

Am 25., 26. und 27. wiederholten sich die Erschütterungen, Der Stoß am 27 früh war so schwach, daß allgemein angenommen wurde, die Gefahr sei vorüber. Die Bevölkerung, welche bisher die Nächte schlaflos verbrachte, ging beruhigt zu Bette. Die Ruhe war jedoch von kurzer Dauer. Um ¾11 Uhr erfolgte ein eben so heftiger Stoß, wie es der erste vom 24. war; doch dauerte er nur drei Secunden. Angst und Entsetzen bemächtigten sich der Bevölkerung. Im Nachtgewande eilte Alles auf die Straße, und die Besonnenern konnten die geängstigte Menge nur mit Mühe bewegen, die Wohnstätten wieder aufzusuchen. Die Kathedrale hat dies Mal erheblichen Schaden erlitten. Von drei Thürmchen fielen die Tulpen herab; im Innern der Kirche zeigten sich bedenkliche Sprünge, insbesondere in den Fensterbögen. Im Mittelschiffe fielen von zwei bogenförmigen Gurten große Mörtelstücke herab, die sich abgelöst hatten. Von der Kuppel fiel das vierte Thürmchen ebenfalls herab und richtete während des Falles auch an der Dachdecke Schaden an. An Privatgebäuden sind durch den Erdstoß vom 27. v. M. bedeutendere Schäden entstanden als in Folge des ersten Erdbebens. Die Pfarrkirche wird wahrscheinlich demolirt und neu gebaut werden müssen. In der oben ausgewiesenen Schadensumme ist der an der Domkirche entstandene Schaden nicht eingerechnet. Die Restaurirung des bischöflichen Schlosses allein erfordert mehr als 10,000 Gulden; ein weiteres Verbleiben in diesem Gebäude wurde von der Commission als lebensgefährlich erklärt, und Bischof Stroßmayer, der von der Räumung einen nachtheiligen Eindruck auf die ohnehin geängstigte Bevölkerung befürchtete, mußte sich schließlich in's Unvermeidliche fügen und dem Gutachten der Commission, welches auf Delogirung lautete, Rechnung tragen. Gegenwärtig ist die Angst zwar gewichen, doch noch keine vollkommene Beruhigung eingetreten.

— (Belohnte Höflichkeit.) Man schreibt aus Paris: „Ein Bahnbeamter, der im Bahnhofe von Meaux stationirt ist, erhielt am 2. dss. die Nachricht, daß er ein Vermögen von 400 000 Francs geerbt habe. Der Name des Testators war ihm gänzlich unbekannt, und erst durch die Testaments-Copie ward ihm klar, daß der Erblasser ein achtzigjähriger Greis, Namens Bauduin, der im Vorjahre durch Meaux reiste, beim Verlassen des Waggons stolperte; der Beamte bewahrte ihn vor dem Falle, führte ihn zu einem Sitze und diese kleine Gefälligkeit hatte der Verstorbene in so fürstlicher Weise belohnt.“

— (Eine Schreckensscene im Rasirsalon.) Dieser Tage trat ein elegant gekleideter Herr in einen Rasirsalon in Borgo di Lavagnola bei Savona. Der leidend aussehende Herr verlangte rasirt zu werden. Der Barbier ging sogleich an die Arbeit und holte aus der anstoßenden Kammer die nöthigen Requisiten. Sobald der fremde sich allein sah, ergriff er eines der Rasirmesser und durchschnitt sich den Hals mit solcher Vehemenz, daß das Haupt nur noch an der Wirbelsäule hielt. Auf das Geschrei des Barbiers eilten wohl die Nachbarn herbei, flüchteten aber alsogleich, tief erschreckt von der sonderbaren Art des Unglücklichen, sich das Leben zu nehmen. Aus den Papieren soll man entnommen haben, daß der Unglückliche der „hohen deutschen Aristokratie“ angehören soll.

— (Ueber den Brand des Bukarester Universitätsgebäudes) wird dem ‚Pester Lloyd‘ aus Bukarest, 5. April, geschrieben: „Heute in den ersten Morgenstunden ist der rechte Flügel des auf dem Boulevard der Akademie befindlichen Universitätsgebäudes vollständig, dessen Mitteltrakt zum größten Theil ausgebrannt. Eine Schöpfung des Fürsten Cuza war das vor 22 Jahren vom Architekten Orescu erbaute Palais der Akademie, in welchem sich außer den Hörsälen der Universität sämmtliche Museen und wissenschaftlichen Sammlungen, die Nationalbibliothek und der Sitzungssaal des Senats befinden, bis zum Bau der nach den Plänen des Wiener Dombaumeisters Schmidt ausgeführten, übrigens noch unvollendeten katholischen Kathedrale und der prachtvollen, gleichfalls erst in der Vollendung begriffenen rumänisch-byzantinischen Kirche der Doamna Balassa, der einzige Monumentalbau der Stadt Bukarest. Durchweg solid gebaut, hätte man denn auch an Alles eher geglaubt, als daß wenige Stunden hinreichten, um von einem großen Theile dieses mit großen Opfern erbauten Universitätspalais nicht viel mehr als die nackten Mauern übrig zu lassen. Gleichwohl ist das ganz Unerwartete geschehen und ein auf dem belebtesten Platze der mit feuergefährlichen Objekten überfüllten Stadt Bukarest befindlicher feuerfesten Bau zum Raube der Flammen geworden. Als Ursache des Unglücks wird ein Kaminbrand angegeben, der, kurz nach Mitternacht entdeckt, bereits für völlig gelöscht angesehen wurde, als gegen 5 Uhr Morgens das Feuer in dem für die Museen und wissenschaftlichen Sammlungen reservirten rechten Flügel des Universitätsgebäudes zum Ausbruch kam. Allem Anscheine nach war die in Folge des Kaminbrandes oder aber einer Ueberheizung entstandene Hitze eine derartige gewesen, daß die in der Nähe befindliche Rohrdecke des Plafonds Feuer fing. Als der auf diese Weise verborgen weitergreifende Brand zur hellen Flamme wurde, war freilich an eine Rettung der zunächst bedrohten Lokale nicht zu denken. Doch hätte das Feuer sehr leicht lokalisirt und ein Theil der wissenschaftlichen Sammlungen wirklich gerettet werden können, w nn sich nicht die bekannten Mängel unseres städtischen Feuerlöschwesens bei diesem Anlaß neuerdings gezeigt hätten. Als die Spritzen erschienen, mangelte es an Wasser, und als endlich Wasser da war, fehlte es an jeglichem einheitlichen Kommando. Erst gegen 10 Uhr Vormittags war der Brand gelöscht, welcher bei einem nur halbwegs klappenden Zusammengreifen der Feuerlöschorgane innerhalb einer Stunde leicht zu bewältigen gewesen wäre. Inzwischen war aber der rechte, die Museen, Sammlungen und Biblotheken umfassende Flügel des Akademiegebäudes vollständig, der Mitteltrakt mit dem Sitzungssaale des Senats theilweise ausgebrannt.“

— Ein in Kirkwall angekommenes Schiff bringt die Kunde von einem furchtbaren Mißgeschick, welches einer Fischerflottille während eines Sturmes zwischen Kirkwall und North Faröe zugestoßen. Zwei mit reichem Fange heimkehrende Boote kenterten und ihre im ganzen 16 Köpfe starke Mannschaft fand den Tod in den Wellen.

---

werke, während ihr von dieser wiederholt eingeschärft wurde, nur ja nichts dem Vater zu verrathen.

„Jetzt ist es aber die höchste Zeit, daß ich endlich Toilette mache,“ rief Odilie, als das große Werk beendet war; „und auch Du, Mama, mußt bald daran denken. Du kommst doch nachher, um mir beim Anziehen behülflich zu sein?“

Das Töchterlein eilte aus dem Zimmer, während gleichzeitig von der andern Seite der Gerichtsrath in nur halb vollendetem Anzuge hereinstürzte.

„Aber, liebster Engel,“ (er pflegte diesen Zärtlichkeitsausdruck nur anzuwenden, wenn er sehr böse war) „so sage mir doch um Gottes willen, wohin Du mir Kragen, Manschetten und Frack geräumt hast! Es ist ja nichts, absolut nichts zu finden, und ich soll wohl in Hemdärmeln die Honneurs in Eurer noblen Gesellschaft machen, he?“

„Wie Du nur so fragen kannst,“ erwiderte seine Gemahlin mit mitleidigem Achselzucken. „Dein Frack hängt ja in der Waschküche im zweiten Schranke rechts, und Deine Wäsche habe ich in der Kommode unseres Schlafzimmers liegen lassen.“

„Ja, Kommode,“ wiederholte er heftig, „Du hast ja einen Tisch und sechs Stühle vor dieselbe gestellt!“

„Als ob sich diese nicht verschieben ließen! Doch ich sehe schon, ich muß Dir wider helfen, wenn Du fertig werden sollst. Im Uebrigen bitte ich mir aus, die ewigen Klagen über derartige kleine Unbequemlichkeiten fallen zu lassen. Wer, wie Du, Gesellschaften geben will, muß auch Verdrießlichkeiten ertragen können, die daraus entstehen, zumal Du am wenigsten von unserer ganzen Familie darunter zu leiden hast.“

Der Gerichtsrath machte in stummer Verzweiflung eine Bewegung, welche ausdrücken sollte, daß er Alles über sich ergehen lasse, und folgte kopfschüttelnd seiner Gemahlin zum Zimmer hinaus. (Fortsetzung folgt.)

# Mobilar-Verkauf in Grefrath.

Am Donnerstag den 24. April 1884, Mittags punkt 1 Uhr, lassen die Benefiziarerben des zu Grefrath verlebten Heinr. Bierwirtz, in dessen Sterbehause daselbst, das sämmtliche Nachlaßmobilar, als:

3 Pferde, 3 Kühe, 5 Schweine, eine Parthie Hühner, 3 lange Karren mit eisernen Achsen und breiten Rädern, 2 Schlagkarren, 1 Urinkarre, 2 Schiebkarren, 3 vollständige Pferdegeschirre, 1 Extirpator, 1 Wannmühle, 1 eiserne Walze, 1 Rottegge, 2 Pflüge und kleinere Ackergeräthe, 1 Balkenwaage, Tonnen, Kübel, Bütten, und Hausmobilien, als: Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Kisten und Kasten, Bettstellen mit Bettwerk, 1 Fournaise, 1 Ofen, 1 Drehfaß, Eimer, Porzellan 2c. 2c.,

öffentlich auf Credit versteigern.

Gleichzeitig läßt die Wittwe Paul Bierwirtz: 1 Ponywagen mit Geschirr und 1 eisernen Pflug mitversteigern.

Neuß, den 11. April 1884.

Knein, Notar.

# Versteigerung.

Die Erben von Hermann Joseph Wildschütz in Langwaden lassen

am Mittwoch den 23. April c.

öffentlich durch unterschriebenen Notar verkaufen:

a. **Morgens 10 Uhr,**

im Sterbehause des Erblassers, das nachgelassene Mobilar, nämlich:

2 Bettstellen mit Bettwerk, 1 Kinderbettstelle, Tische, Seühle, 1 Rohrsessel, Commode, Milch- und Küchenschrank, Küchengeräthe, 1 Schiebkarre und Vorrath von Stroh, Heu und Kartoffeln, und

b. **Mittags 1 Uhr,**

beim Wirthe Klinkhammer zu Langwaden, folgende daselbst gelegene Immobilien:

1. das zu Langwaden neben Jos. Wilms und Wittwe Kempen liegende Haus mit Stall und Garten, groß 6 Ar 50 Meter,
2. eine Ackerparzelle an den Dorfhecken, neben Erben Graf Maison und Theodor Plück, groß 10 Ar 71 Meter,
3. eine Wiese im untersten Bend, neben Plück und Jacob Wingerath, groß 49 Ar.

Vasen, Notar.

# Land-Verkauf zu Stessen.

Am Dienstag den 29. April c., Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Ant. Effertz zu Hülchrath beim Wirthe Brings zu Stessen, die nachbezeichneten, aus dem Nachlasse von Herm. Jos. Weuffen daselbst herrührenden, im dortigen Felde liegenden Ackerparzellen unter günstigen Zahlungsbedingungen öffentlich durch den unterschriebenen Notar verkaufen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| a. | 15 Are | 21 Met. | im Stesserbroich, |
| b. | 6 „ | — „ | an Stessen, |
| c. | 8 „ | 08 „ | auf'm Sturm, |
| d. | 16 „ | 10 „ | daselbst, |
| e. | 14 „ | 54 „ | im Stesserfeld, |
| f. | 7 „ | 90 „ | daselbst, |
| g. | 7 „ | 96 „ | ebendaselbst, |
| h. | 30 „ | 71 „ | im Stesserbroich, |

Vasen, Notar.

# Land-Verkauf zu Butzheim.

Donnerstag den 24. April c., Mittags 12 Uhr,

werde ich in der Wohnung des Wirthes Gottfr. Esser zu Butzheim für Rechnung des Herrn Peter Hubert Panzer daselbst:

die demselben zugehörigen und im Butzheimerfeld gelegenen 6 Morgen Ackerland, in verschiedenen Parzellen

öffentlich zur Versteigerung ausstellen.

Wevelinghoven. Borren, Notar.

# Verkaufs-Ankündigung.

Auf Ersuchen des zu Grevenbroich wohnenden Rechtsanwaltes Herrn **Philipp Schlick**, in dessen Eigenschaft als Verwalter der Concursmasse von dem zu Hemmerden wohnenden Communal-Empfänger a. D. **Theodor Voigt** wird der unterzeichnete, zu Wevelinghoven, im Landgerichtsbezirke Düsseldorf wohnende, Königlich Preußische Notar **Joseph Michael Borren**, auf Grund eines von dem Königlichen Amtsgerichte zu Grevenbroich am 18. März ds. Js. erlassenen Beschlusses und eines Terminbestimmungsactes des unterzeichneten Notars vom 2. April c., die nachbeschriebenen, zur Conkursmasse des genannten Theod. Voigt gehörigen Liegenheiten, öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung ausstellen und bei erreichter Taxe sofort definitiv zuschlagen:

## A. In der Gemeinde Hemmerden:

1. Ein zu Hemmerden gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus, Hofraum, Nebengebäulichkeiten, Scheune, Baum- und Hausgarten, eingetragen in der Gebäudesteuerrolle unter Nr 32 und in der Grundsteuer-Mutterrolle, Flur G, Artikel 688, Nr. 138, 139 und 140, groß 21 Ar 27 Meter, begrenzt nördlich und östlich von Heinrich Faßbender sen., südlich von Heinr. Faßbender jr. und westlich von der Landstraße, taxirt zu . . . . . M. 3300;
2. eine Parzelle Ackerland „auf dem Kamp, katastrirt unter Art. 688 Flur G Nr. 1047/26, groß 4 Are 85 Meter, begrenzt nördlich von Geschw. Helten, östlich von Peter Breuer, südlich von Th. Voigt, westlich von der Kirchhofstraße, taxirt zu . M. 120;
3. eine Weidenparzelle „auf dem Deich" eingetragen im Kataster Art. 688, Flur H Nr. 27 und 28, begrenzt nördlich von Offermann, östlich vom Gemeindebroich, südlich von Schweren, westlich von Gemeinde Ellern, groß 3 Are 15 Meter, taxirt zu . M. 45
4. eine Ackerparzelle zwischen Bedburdyck, katastrirt Art. 688, Flur G, Nr. 984/691, groß 63 Are 19 Meter, begrenzt nördlich von Pet. Esser, östlich von Wtw. Th. Holz, südlich vom Bedburdycker Wege und Conr. Küppers, westlich von Carl Schmitz, taxirt zu M. 1400;
5. ein zu Hemmerden an der Kirchstraße liegendes Wohnerbe, bestehend in Wohnhaus, Hofraum, Hintergebäude, Baum- und Hausgarten, Nr. 210 der Gebäudesteuerrolle, katastrirt Art. 688 in Flur G, Nr. 1048/26, groß 4 Ar 63 Meter, neben nördlich Th. Voigt, östlich Pet. Breuer, südlich Joh. Heinr. Schumacher, westlich Kirchhofsstraße, taxirt zu . . . . . M. 600;
6. ein zu Hemmerden an der Katzengasse gelegenes Wohnerbe, bestehend in Wohnhaus, Hofraum, Stall, Baum- und Hausgarten Nr. 16 der Gebäudesteuerrolle, katastrirt Art 342, Flur G Nr. 780/167 192/168 784/169 groß 3 Are 58 Meter neben nördlich Levi Hertz, östlich Arn. Franken, südlich Katzengasse, westlich Heinrich Becker, taxirt zu . . . . . M. 900;
7. eine Parzelle Garten auf dem Kamp, katastrirt Art. 663, Flur G Nr. 26 pp/XV 32, groß 7 Ar 87 Meter, neben nördlich Michael Mohr, östlich Hrch. Becker, südlich Wwe. Jacob Welter und Wwe. Wilh. Exener, westlich Kirchhofsstraße, taxirt zu . M. 300
8. eine Parzelle Ackerland in der Delle, katastrirt Art. 131, Flur H Nr. 299, groß 8 Ar 25 Meter, begrenzt nördlich vom Dellengraben und Pfad, östlich Hrch. Bierbaum, südlich vom Dellerpfad, westlich Geschw. Greven, Math. Oehmen, Hüsgen und Steinwartz, taxirt zu . . . . . M. 300;
9. eine Parzelle Ackerland zwischen Vellrath, katastrirt Art. 151, Flur F Nr. 161, groß 17 Ar 25 Meter, neben nördlich Jacob Dicken, östlich Th. Faßbender, südlich Erben Holz, westlich Hockecken, Pfädchen, taxirt zu . . . . . M. 200.

## B. In der Gemeinde Capellen:

1. eine Ackerparzelle genannt Kiesgrube, katastrirt Flur H
   a. Art. 505 Nr. 1080/519, groß 19 Are 69 Meter,
   b. Art. 142 Nr. 993/519, groß 9 „ 80 „
   c. Art. 359 Nr. 994/519, groß 12 „ 51 „

   zur Gesammtgröße von 42 Are — Meter,

   begrenzt nördlich von einer Parzelle der Eisenbahn, östlich Voigt, Kempermann, Voigt, Esser, Wingerath, Ingenfeld, Greven und Lingen, südlich Jos. Kempermann, westlich Eisenbahn, taxirt zu M 300;
2. eine Parzelle Ackerland, katastrirt Art. 359, Flur H, Nr. 520, groß 20 Ar 89 Met., begrenzt nördlich von der Rh. Eisenbahn, östlich Dorfstraße, südlich Jos. Kempermann, westlich Th. Voigt, taxirt zu M. 200;
3. eine Ackerparzelle daselbst, katastrit Art. 428, Flur H Nr. 1058/522, groß 3 Are 95 Meter, neben nördlich Jos. Kempermann, östlich Dorfstraße, südlich Hermann Esser, westlich Th. Voigt, taxirt zu . . . . . M. 75;
4. eine Ackerparzelle am Wege von Capellen nach Hemmerden, in der Nähe der Kirche, katastrirt Art. 359, Flur E Nr 772/126, groß 30 Are 95 Meter, neben nördlich Win. Steinhäuser, östlich und südlich Heinrich Pesch, westlich Weg nach Hemmerden, taxirt zu . . . . . M. 800;
5. eine zu Gruißen gelegene Wiese, katastrirt Art. 359, Flur B Nr. 495/207, groß 11 Are 92 Meter, neben nördlich Jac. Müllmann, östlich Jos. Dappen, Jac. Steins und Heinrich Büttgen, südlich Andr. Dappen, westlich Frz. Tillmann und Geschw. Spelter, taxirt zu . . . . . M. 80;

## C. In der Gemeinde Jüchen:

1. ein zu Jüchen an der Cöln Venloer Bezirksstraße liegendes Erbe, bestehend in Wohnhaus, Hofraum, Stall und Hausgarten, Nr. 337 der Gebäudesteuerrolle, katastrirt Art. 483, Flur A Nr. 677/437, 571/VII. 2. 868/571/572, groß 6 Are 27 Meter, neben nördlich Gottfr. Wolff, östlich Heinr. Zitzen, südlich Spickernagel und Wirtz, westlich Cöln-Venloer Bezirksstraße, taxirt zu . M. 1200;
2. eine Ackerparzelle zwischen Jüchen und Herberath, am Wasserplatz genannt, katastrirt Art. 483, Flur C Nr. 74, groß 7 Are 57 Meter, neben nördlich einem Bache und Wege, östlich Wern. Lentzen, südlich Joh. Steinfartz, westlich Wilh. Cremer, taxirt zu M. 60;
3. eine Ackerparzelle an der Cöln Venloer Bezirksstraße, katastrirt Art. 483, Flur B Nr. 372/28, groß 16 Are 50 Meter, neben nördlich Wwe. Wolff, östlich Cöln Venloer Bezirksstraße, südlich Heinr. Bolzen, westlich Gottfried Bresser, taxirt zu . M. 450;
4. eine Parzelle Garten am Wege von Jüchen nach Hackhausen in der Mühlenschleide, katastrirt Art. 483, Flur B Nr. 33, 34 u. 35, groß 5 Are 44 Meter, neben nördlich Joh. Hub. Fabry, östlich Weg von Jüchen nach Hackhausen, südlich Thomas'sche Stiftung, westlich Geschw. Cremer, taxirt zu . . . . . M. 120;
5. eine Ackerparzelle zwischen Jüchen und Herberath, am Ferkesloch, katastrirt Art. 483, Flur C, Nr. 51, groß 3 Are 62 Meter, neben nördlich Steinfartz, östlich Safferath, südlich Weg und Bach, westlich Jos. Werden, taxirt zu . . . . . M. 30;

## D. In der Gemeinde Neuß:

1. eine Ackerparzelle an der Furtherstraße, katastrirt Art. 871, Flur B, Nr. 828/300, groß 96 Are 38 Meter, neben nördlich Weg, östlich Nic. Franken, südlich Israel Wihl und Harff, westlich Geschw. Abels, taxirt zu . . . . . M. 1200;
2. eine Ackerparzelle am Eppinghoverweg, katastrirt Art. 871, Flur G Nr. 934/215, groß 56 Are 72 Meter, neben nördlich Erben Pet. Panzer, östlich Hospitalland, südlich Andreas Hau, westlich Eppinghoverweg, taxirt zu . . . . . M. 600;

## E. In der Gemeinde Allrath:

1. eine Ackerparzelle auf dem Kivittenberg am Birkenbusch, katastrirt Art. 124 Flur G Nr. 221/51—54, groß 1 Hectar 13 Are 29 Met., neben nördlich de Graeff, östlich Hubert Leuffen, südlich Johann Schnitzler, westlich Geschw. Göbbels, taxirt zu . M. 1200;
2. eine Ackerparzelle daselbst, katastrirt Art. 320 Flur G Nr. 201/50, groß 40 Are 11 Meter, neben nördlich Joseph Schlipper, östlich Classen, südlich Johann Winkel, westlich Bremer, taxirt zu M. 450.

**Termin zum Verkaufe ist festgestellt in Bezug auf:**

I. Die unter Hemmerden und Capellen gelegenen und vor unter A und B beschriebenen Liegenheiten auf

**Dienstag den 20. Mai c. J., Nachmittags 3 Uhr, beim Wirthe Heinrich Schiffer zu Hemmerden;**

II. Die in der Gemeinde Jüchen gelegenen und vor unter C beschriebenen Liegenheiten auf

**Freitag den 23. Mai c. J., Nachmittags 3 Uhr, beim Wirthe Aug. Brockers zu Jüchen;**

III. Die in der Gemeinde Neuß belegenen und oben unter D beschriebenen Immobilien auf

**Dienstag den 27. Mai c. J., Nachmittags 1/2 4 Uhr, beim Wirthe Jac. Pilartz zu Neuß;**

IV. Die in der Gemeinde Allrath belegenen und vor unter E aufgeführten Grundstücke auf

**Donnerstag den 29. Mai c. J., Nachmittags 3 Uhr, in der Wohnung des Wirthes Hrch. Brockers in Allrath.**

Wevelinghoven, den 2. April 1884.

Der Königliche Notar:

Borren.

# Auction zu Betticum.

**Am Montag den 21. April curr., Vormittags 9 Uhr,**

läßt der Ackerwirth Herr **Wilhelm Bachem** zu Betticum wegen Niederlegung der Ackerwirthschaft, sein gesammtes Gutsinventar, namentlich:

2 Pferde, 4 Kühe, 3 Schweine, 26 Hühner, 2 Pflüge, 2 zweispännige und 2 einspännige Eggen, 1 Dreischaar, 1 Jauchepumpe mit Faß, 2 Karren, 2 Schiebkarren, 1 kleine Säemaschine, 1 Chaise, 1 compl. Reitgeschirr, eine Parthie Nutz- u. Brandholz sowie diverse Ackergeräthschaften, sodann

1 Sopha, 1 runden Tisch, Bänke, Hausuhren, 2 Kleider-, 1 Glas- und 1 Milchschrank, 3 Komoden, 4 Bettstellen mit Federbettwerk, 1 zweisitziges Pult mit Registratur, 1 Fournaise, 1 Mehlbeutel, Backgeschirr, 1 Hobelbank, ferner Porzellan und Glassachen aller Art,

öffentlich auf Credit gegen sichere Bürgschaft versteigern.

Gegenstände bis zu 3 Mark müssen sofort beim Zuschlage entrichtet werden.

Neuß. **Fr. Wenge.**

# Capitalien

in beliebigen Beträgen, darunter **Kirchengelder**, ist auszuleihen beauftragt

Wevelinghoven. Borren, Notar.

# Auction zu Holzheim.

Am Dienstag den 22. April c., Mittags 12 Uhr,

werden beim Wirthe Niessen zu Holzheim nachbezeichnete Gegenstände öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigert, als:

**4 theils tragende und theils frischmilchgebende Kühe, 2 fette Kühe, 100 Malter schöne Pflanzkartoffeln, 100 Centner Roggen, 100 Ctr. Weizen, 100 Ctr. schöne Saathafer, 30,000 Pfund Roggen-, Weizen- u. Haferstroh und 10,000 Pfund schönes Wiesenheu.**

Wevelinghoven. Troll & Wolff.

# Für Bauunternehmer.

Mehrere tausend **Spalter** zu haben bei Math. Thomas in Grevenbroich.

# Zuckerrübensamen

empfiehlt äußerst billig unter Garantie der Keimfähigkeit die Krautfabrik

**N. Jansen** in Noithausen.

**Prima Saathafer, Futterhafer, Kartoffeln, Heu u. Stroh** vorräthig auf **Erprathermühlen** bei Neuß.

# *Trass,*

selbstgemahlener, bester Qualität, vorräthig auf

**Eppinghovermühle.**

# Kartoffeln,

späte Rosen, werden billigst abgegeben bei Theod. Käter, Barrenstein.

# Kartoffeln

sind zu haben bei

**Gebr. Linnartz** in Büderich.

**Erdkohlrabie**, gelbe, rothk., engl., ertragreichste Sorte à Pfd. 80 Pfg. N. Wehres, Samenhandlung, Grimlinghausen.

Bei Wilh. Aretz zu Allrath sind **Futterrüben** zu kaufen.

**Junge Schweinchen** zu kaufen Steinshof, Löveling.

**Dr. Albert Körfer**
Rechtsanwalt,
**M. Gladbach**
Regentenstr. 9.

---

**Löwen-Apotheke in Neuss.**
Erprobtes **Hühneraugen-Mittel**
Flasche mit Pinsel in Carton 60 Pfg.

---

**Weiße u. rothe Tokayer.**



Per 1/2 Literflasche v. 1,60 b. 2,25 M.
Per 1/4 Literflasche v. 0,80 b. 1,25 M.
Per 1/8 Literflasche v. 0,40 b. 0,50 M.
Von Ernst Stein in Erdö-Benye (Tokay),
empfiehlt
(Schutzmarke.)
**Ant. Josten**, Oberstr. 101.

---

Zum **An- u. Verkauf** von **Güter u. Ländereien**, Verpachtungen, Besorgung von **Capitalien** empfiehlt sich
**H. Kaufmann**, Crefelderstr. 40.

---

**Zu vermiethen!**
**Crefelderstraße Nr. 12**
1. ein großes **Ladenlokal** mit Wohnung per 1. Juli;
2. eine **erste Etage** mit 6 Zimmer oder mehr per 15. April oder später;
3. **Lagerräume** Parterre mit Einfahrt, mit und ohne Wohnung, auch ist das ganze Haus billig zu kaufen oder zu miethen.

---

**Kaminröhren** und **Schwemmsteine** immer vorräthig.
**Aloys Heinen**,
Bahnhof, Grevenbroich.

---

**Kalk**
in den besten Qualitäten zu haben bei
**Aloys Heinen**,
Bahnhof, Grevenbroich.

---

**Kartoffeln,**
rothe und weiße, auch frühe und späte, **Rosen-Speisekartoffeln**, alle zum Pflanzen geeignet, zu den billigsten Preisen bei **Aloys Heinen**,
Bahnhof, Grevenbroich.

---

Große Auswahl in
**Kegeln und Kugeln**
stets vorräthig und liefert auf Garantie
**Jos. Kaufmann**,
Grevenbroich.

---

**Traubenbrustsyrup**
in frischen Füllungen zu 60, 90 und 120 Pfg. wieder eingetroffen.
**Friedr. Wilh. Cremer**,
Neuß, Büchel 10.

---

**Viehweide Waldhütte.**
Mit dem 1. Mai eröffne ich wieder meine **Vieh-** resp. **Fohlenweide.**
Gefl. Anmeldungen bald erbeten.
**Wittwe Burg. Speckmann**,
Schiefbahn.

---

***Chilisalpeter***
(letzte Analyse 16,09 Stickstoff)
äußerst billig zu haben bei
**Wwe. Jos. Schmitz**,
Elsen bei Grevenbroich.

---

**Bohnenstangen, Rautenstöcke, Baum- und Heckenpfähle** bei
Wwe. Wilh. Schroers,
Friedrichsstraße.

---

**Runkelrüben** billigst zu haben
Heinr. Bellen in Nixhütte.

---

Ein **Hund** nebst **Wagen** zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

---

Schöne **junge Schweine** zu haben bei Wwe. A. Elfes.

---

**Höhere Töchterschule.**
Den geehrten Eltern die ergebene Anzeige, daß das **Sommersemester Montag den 28. April** beginnt.
Anmeldungen werden täglich entgegen genommen im Hause der Vorsteherinnen, **Canalstraße 17.**
**Geschwister von Borell.**

---

**Höhere Stadtschule zu Grevenbroich.**
Beginn des neuen Schuljahres **Montag, den 28. April.**
Die Anstalt umfaßt die Gymnasial- u. Realklassen bis incl. Obertertia.
**Bertling**, Rektor.

---

**Für Raucher**
empfehle ich die so sehr beliebte Cigarre
**Nr. 27, per Mille 60 Mk., 10 Stück 60 Pfg.**
**J. Neumann**, Hohestr. 86. Köln.
**Cigarren- und Tabak-Fabrik.**

---

**Die Vaterländische**
**Hagel-Versicherungs-Gesellschaft**
**in Elberfeld**

**deren Garantiemittel in dem Grundkapitale von drei Millionen Mark, welches voll in Aktien begeben ist, bestehen,** versichert zu billigen und **festen** Prämien, bei welchen **nie eine Nachzahlung** erfolgen kann, Bodenerzeugnisse aller Art, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden.

Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf unbestimmte Dauer, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden; für letztere wird ein entsprechender Prämien-Rabatt gewährt.

Die Schäden werden in liberaler Weise regulirt und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausgezahlt.

Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare bei den unterzeichneten Agenten.

**Im Kreise Bergheim:**
in Bedburg, Hr. Reistinger.
„ Bergheim C. Rüttgers.
„ Buir, H. Jos. Schumacher.
„ Blatzheim, W. Esser.
„ Caster, Jos. Birnich.
„ Elsdorf, C. Wimmer.
„ Kerpen, G. B. Wirtz.
„ Kirchherten, R. Kurten.
„ Morken, Pet. Tobias.
„ Niederembt, R. Müller.
„ Oberembt, W. Schnabel.
„ Oberaußem, Jos. Beuth.

**Im Kreise Grevenbroich:**
in Grevenbroich, Schellens.
„ Allrath, Hub. Verhagen.
„ Beckrath, Jul. Paulussen.
„ Fürth, C. Schmitz.
in Garzweiler, B. Lacombe.
„ Otzenrath, F. W. Blum.
„ Gindorf, Nic. Schnitzler.
„ Hemmerden, W. Ohligs.
„ Hochneukirch, A. Flisges.
„ Jüchen, W. Warten.
„ Neurath, A. Schlemmer.

**Im Kreise Neuß:**
in Neuß, Gebr. Könemann.
„ Büderich, Casp. Spicker.
„ Büttgen, Jos. Seitz.
„ Dormagen, H. Balchem.
„ Grefrath, J. P. Höveler.
„ Holzheim, Jac. Mitzgelt.
„ Kaarst, Jac. Müllers.
„ Rievenheim, G. Stelzmann.
„ Rommersk., H. Schnorrenberg.
„ Gohr, W. Schneider.

**Düsseldorf**, im April 1884.

Der General-Agent:
**A. Steinfeld.**

---

Wiener Caffee-



Surrogat

**Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet.**

Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in **Wien** und einigen **Böhmischen Bädern** mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu **2 bis 3 Theilen** guter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen **1 Theil** von diesem **Wiener Caffee-Surrogat**; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguß von wenigem, aber stets kochendem Wasser.

Das General-Depot für Caffee-Surrogat
**Franz Coblenzer, Cöln.**

Packete 100 Gramm 10 Pfg.; **Niederlage** in **Neuß** bei **F. W. Cremer, A. J. Kamphausen. Niederlage** in **Grevenbroich** bei **Julie Hütten. In Kirchherten** bei **Arnold Weitz.**

---

**Wagen-Magazin**
**der Vereinigten Wagenfabrikanten Köln's,**
hat fortwährend eine **große, reichhaltige Auswahl neuer u. gebrauchter Wagen** in jeder Art auf Lager. **Reelle Preise** bei **fester Garantie.**
**Gebrauchte Wagen werden in Tausch genommen.**

**Düsseldorfer Fahnen-Fabrik**
**A. Wunderwald.**

---

Um mit meinem Lager in
**Gebetbüchern**
vollständig zu räumen, verkaufe von heute an bis Ende dieses Monats zu Fabrikpreisen.
Neuß. **J. van Haag.**

---

**Sämmtliche Schulbücher und Schul-Utensilien**
in soliden Einbänden billigst bei
Neuß. **J. van Haag.**
**Wiederverkäufern höchster Rabatt.**

---

**Feinste Briefpapiere in Cassetten**
in großer Auswahl bei
Neuß. **J. van Haag.**

---

Sämmtliche **Schulbücher**, sowie **Gebetbücher** für Erstcommunikanten in großer Auswahl empfiehlt
**H. Schroeder, Neuss, Niederstr.**

---

**J. H. Ermbter,**
**Neustr. 17, Neuß, Neustr. 17,**
empfiehlt zur **Kinder-Communion**
**Gebetbücher** und passende Geschenke
in größter Auswahl und billigsten Preisen.
Diöcesan- und Steenaerts Gebetbücher in soliden Einbänden.

---




---

**Vereinsbank in Berlin.**
**Actien-Gesellschaft. Grund-Kapital: 30 Millionen Mark, emittirtes volleinbezahltes Kapital: 6 Millionen Mark.**

Wir übernehmen die
**Besorgung des An- u. Verkaufs börsengängiger Werthpapiere zu den Coursen der Berliner Börse**, sowie sonstiger bank- und börsengeschäftlichen Ordres, insbesondere auch die Ausführung von **Börsen-Zeitgeschäften zu coulanten Bedingungen**; es beträgt die in Ansatz gebrachte
**Provision ausschliesslich ein Zehntel Procent.**

Die **Einziehung von Zinscoupons, Dividendenscheinen und ausgelosten Stücken**, sowie die **Controle der Verloosungen**, die **Einholung neuer Couponsbogen** wird unseren Kunden **kostenfrei** unter Berechnung der eventuellen Porto-Auslage besorgt; — Verwerthung der in fremder Münze zahlbaren Coupons bereits einige Zeit **vor Verfall** zum jeweiligen Börsen-Course.

**Lombard-Darlehne** gewähren wir auf börsengängige Werthpapiere je nach der Qualität der zu beleihenden Effecten, in Höhe von 50—90 Procent des Courswerthes und je nach der Dauer der Zeit, für welche die Darlehne gewünscht werden, zu 4 1/2—6 1/2 Procent per annum (provisionsfrei).

**Baar-Einlagen werden zur Verzinsung angenommen;**
es beträgt dieselbe derzeit:
bei Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung 2 pCt. pr. Jahr,
bei 3tägiger Kündbarkeit . . . . . 3 pCt. „
bei 6wöchentl. „ . . . . . 3 1/2 pCt. „
bei 6monatl. „ . . . . . 4 pCt. „
} frei von Spesen.

Es werden auf Wunsch Einlage-Bücher ertheilt, in welche die Ein- und Rückzahlungen zu- resp. abgeschrieben werden.

**Disconto- u. Giro-(Cheques-)Verkehr; Wechsel-Domicilirung.**

In dem **Leipzigerstraße 95**, parterre, befindlichen
**Wechsel-Geschäft der Bank**
wird der Umsatz von ausländischen Geldsorten, sowie von Coupons, der An- und Verkauf von Effecten 2c. 2c. zu coulantesten festen Coursen oder auch je nach Wunsch zur Verrechnung auf Grundlage des nächstfolgenden Börsencourses bewirkt, — ebenso wird daselbst über Auslosung von Effecten über Anlage in börsengängigen Werthpapieren 2c. bereitwilligste Auskunft ertheilt; dies geschieht auch auf an uns gerichtete mit Retourmarke versehene briefliche Anfragen.

Zahlungen zur Uebermittelung an uns nehmen alle Deutschen Reichsbankstellen **kostenfrei** entgegen (Reichsbank-Giro-Conto).

**Die Direction der Vereinsbank.**